Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Bezugspreis frei Haus durch die Austräger viertelj. M. 1,20, monatl. 40 Pf., durch die Post bezogen desgl. und 14 Pf. monatl. Bestellgeld; bei Abholung v. d. Exped. M. 1.— bezw. 85 Pf. Einzelnummer 15 Pf. — Erscheinen 6mal wöchentl. nachm. — Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr geboten. — Erfüllungsort Merseburg. — Fernruf 109. Geschäftsstelle Hälterstr. 4.

Anzeigenpreis für die 5gespaltene Einheitszeile oder deren Raum 20 Pf., für kleine Anzeigen, Haushalt und Familie betr., 10 Pf. Die Quittung für die laufende Bezugszeit (Vierteljahr bezw. Monat) wird von Bestehern auf kleine Anzeigen in Zahlung genommen. Schwierger Satz wird angemessen höher berechnet. — Reklamezeile 40 Pf. — Ziffergebühr und Portoauslagen extra.

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

mit „Illustriertem Sonntagsblatt"

Amtliches Anzeigeblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 264. Mittwoch, den 10. November 1915. 155. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen.

Seite 4 betr.:

1. Musterung der Landsturmpflichtigen des Geburtsjahres 1897.
2. Angebot von freien Futtermitteln.

Tageschronik.

Der Mord der „Baralong"-Leute an deutschen U-Boots-Mannschaften wird durch amerikanische Zeugen ausführlich geschildert.

Die in Kraljevo erbeuteten 130 neuen Creusot-Geschütze stellen wahrscheinlich die gesamte Artillerie der dort kämpfenden Serben dar.

Das neue griechische Kabinett will neutral bleiben.

Der russische Gesandte Sjawinski in Bukarest scheint seine Blinddarmentzündung nur vorgetäuscht zu haben.

Kitchener hat in Paris Rücksprache mit Joffre und Briand gepflogen.

Der Häuptling von Montenegro fleht seinen Schwiegersohn um Waffenhilfe in tiefer Not an.

Ein englischer Hilfskreuzer und ein Torpedoboot sollen zugleich mit 3 Handelsschiffen bei Dover in die Luft geflogen sein.

Krieg und Kitchener.

Die Angst steigt in England von Tag zu Tag. Immer neue Zeichen tauchen dafür auf. Jetzt wird von zwei neuen Begebnissen berichtet, die die wachsende Unruhe, die würgende Angst der leitenden Kreise grell beleuchten: die Erzählung von der hysterischen Szene, die der englische King dem leitenden Minister Asquith gemacht haben soll, und die plötzliche Abreise Kitcheners nach dem „nahen Osten". Zwei Fanale, die die Stimmung in den englischen Regierungskreisen, ihre Ratlosigkeit und händeringende Sorge um das, was werden will, grell beleuchten.

King George ist gleich seinem Vetter Niki, dem „Friedenszaren", ein Neurastheniker und Weichling von Gottes Ungnaden. Trägen Geistes, die Öffentlichkeit scheuend, unter dem deckenden Schleier der Konstitutionalität der Enthaltsamkeit von allen, namentlich politischen Geschäften ergeben, ist er ein Schattenkönig, der lediglich dem Vergnügen der Einwohner dient, eine lebende Puppe, die dem höfischen Gepränge, an dem der Engländer, namentlich der Londoner, mit zäher Vorliebe hängt, und der englischen „Gesellschaft" und ihrem Eitelkeitsbedürfnis als Fetisch dient. Welch ein Komplex von Schrecken und Sorgen muß sich gerade in den höheren Kreisen, in der Umgebung des Hofes angehäuft haben, um den King derart in Extase zu bringen, daß er dem leitenden Staatsminister mit seiner Abdankung droht, wenn er nicht für einen siegreichen Frieden sorge. Die ganze Erzählung hat ja einen reichlich kindischen Anstrich. Der Vorgang wäre ein Zeichen hochgradiger Hysterie auf seiten des Monarchen, wenn er sich auch nur annähernd in den Bahnen abgespielt hätte, wie ihn die Erzählung des Amerikaners schildert. Aber selbst wenn die ihr zugrunde liegenden Tatsachen ganz wesentlich andere wären, ja wenn sich eine derartige Szene überhaupt nicht ereignet haben sollte, so genügt der Umstand, daß solche Berichte in England von Mund zu Mund gehen und geglaubt werden, vollständig, um die allgemeine Stimmung in der englischen Bevölkerung scharf zu charakterisieren.

Und nun Kitchener. Unsere Annahme, daß nur Ägypten das Ziel seiner Sendung, die Hals über Kopf erfolgt ist, sein könnte, scheint sich vollauf zu bestätigen. Die Geschwindigkeit, mit der sich der Zusammenbruch Serbiens vollzieht, scheint noch überboten zu werden durch das reißende Wachstum der englischen Sorge um den Suezkanal. Daß die Engländer bereits die Faust der Mittelmächte an dieser ihrer Gurgel im Geiste verspüren, wird durch den hastigen Entschluß bewiesen, ihren besten Mann dorthin zu senden, der ihnen bislang für die Organisation und Leitung ihrer sämtlichen kriegerischen Operationen unentbehrlich erschien. Eine vernichtendere Selbstkritik als diese Handlung an den hochtönenden Worten Asquiths im Unterhause hätte nicht erfunden werden können. Beide Umstände, Asquiths Brusttöne und unmittelbar darauf das rätselhafte Verschwinden Lord Kitcheners im Zusammenhalt haben denn auch jene an Panik grenzende Verstörung in der englischen öffentlichen Meinung hervorgerufen, welche die englischen Blätter gestern so drastisch schilderten. Ägypten in ernster Gefahr — bei diesem Gedanken zittert auch das härteste Britenherz, und daß man in Downingstreet an diese sehr solide Gefahr glaubt, kann durch nichts schlagender bewiesen werden, als durch die Entsendung Kitcheners, der als der beste Kenner des Landes und der strategischen Verhältnisse am Kanal gelten darf.

Aus dieser Erkenntnis und Sorge erklärt sich auch vollauf die englische Abneigung zur Entsendung eigener Truppen nach dem Balkan, der rücksichtslose Eifer, andere Nationen für die dortige Verteidigung britischer Interessen mobil zu machen, die eigenen Streitkräfte aber für die Verteidigung der spezifisch englischen Lebensinteressen am Suezkanal in Reserve zu behalten.

Die Sachlage ist so klar, daß man in Frankreich, in Italien, Griechenland, Rumänien und auch in Rußland — soweit überhaupt noch die Fähigkeit zu klarem Urteil vorhanden ist — erkennen müßte, daß man lediglich Englands Kampf kämpft, daß alle seine Bundesgenossen lediglich englische Kastanien aus dem Feuer des Weltkrieges holen sollen, und daß England nicht daran denkt, seine Interessen denen seiner Bundesgenossen nachzuordnen.

Das wird — man kann das fast mit Sicherheit voraussagen — bald noch klarer werden. Denn wir glauben mit ziemlicher Sicherheit aus den Vorgängen schließen zu dürfen, daß England sich vom Balkan und von den Dardanellen — vielleicht die griechischen Inseln ausgenommen — zurückziehen wird, um seine ganze Macht auf die Verteidigung des bedrohten Ägypten und wohl auch des in zweiter Linie mit durch innere Gefahren bedrohten Indien zu verwenden, wenn anders Kitchener nicht etwa vermeinen sollte, Ägypten wirksamer auf dem Balkan verteidigen zu können.

Großbritannien fühlt seinen letzten Trumpf aufs schwerste bedroht. Die spannendste Phase, vielleicht die Schlußphase des Weltkrieges beginnt. Wie lange sie sich bis zur Entscheidung hinausziehen wird, steht dahin. Wenn die Öffnung des Weges Berlin-Konstantinopel voll ihre Schuldigkeit tut und unsere Diplomatie ihre gewaltigen Trümpfe kraftvoll zu spielen weiß, sollte uns um einen Siegespreis nicht bange sein dürfen, der des Schweißes der Edlen wert ist. Und der Schlächter von Omdurman wird, des sind wir sicher, im Pharaonenlande diesmal seine Meister finden. Wenn aber der King abdankt, wird ihm sicher gern ein besserer Ruhesitz an den Wassern Babylons preiswert überlassen werden.

Vom Kriege.

Die Lage auf dem Balkan.

Die Fortschritte in Serbien.

Der österreichische Generalstab berichtet:

Wien, 8. Nov. Die beiderseits des Moravica-Tales vordringenden österreichisch-ungarischen Kolonnen warfen den Feind aus seinen Höhenstellungen nördlich von Ivanjica. Die deutschen Truppen der Armee des Generals der Infanterie von Koeveß kämpfen auf den Höhen südlich von Kraljevo. Flußabwärts, bei Tritenik, haben sich unsere Streitkräfte den Übergang über die hochgehende Morawa erkämpft. Krusevac und die Höhen östlich davon sind in der Hand des Generals von Gallwitz. Die bulgarische Armee gewinnt in erfolgreichem Fortschreiten die Ausgänge in das Becken von Leskovac.

Die Beute von Kraljevo.

Der vorgestrige Bericht der Obersten Heeresleitung nannte eine auffällig große Zahl von Geschützen, die in Kraljevo erbeutet worden sind. Man hat anscheinend die gesamte von den Serben im Morawatal angesetzte Artillerie gefaßt. Die Serben haben offenbar versuchen wollen, sie auf der einzigen Straße über Kraljevo nach Novibazar abzuschieben, und das scheint völlig mißlungen zu sein. Übrigens stehen den Serben in dieser Gegend jetzt nur noch die schlechten Wege offen, die nach Südosten durch das Gebirge führen. — **Die in Kraljevo erbeuteten 130 Kanonen wurden in diesem Frühjahr von Creuzot geliefert. Sie sind alle das neueste Modell.**

Beginnende Auflösung des serbischen Heeres.

Wien, 8. Nov. Die Anzeichen für die anscheinend beginnende Auflösung der serbischen Armee mehren sich. Am 7. Nov. wurde bereits gemeldet, daß überall zahlreiche, in Zivil gekleidete serbische Deserteure aufgegriffen wurden. Am Freitag wurden über 4000, am Sonnabend fast ebensoviele Gefangene eingebracht.

Aus dem k. k. Kriegspressequartier wird geschrieben: Am 1. November weilte König Peter noch in Jagodina. Am 5. November passierte er Krusevac und setzte von dort die Flucht in südwestlicher Richtung nach Kurschumlija fort.

Der Vierverband blufft weiter.

Lugano, 8. Nov. „Corriere della Sera" meldet aus Saloniki: Endlich treten hier die Anzeichen in Erscheinung, welche klar und bestimmt den Willen der Verbündeten bekunden, den Balkankrieg mit aller Energie führen zu wollen. Fortwährend werden englische und französische Truppen sowie große Mengen besten Kriegsmaterials gelandet. Man weiß nicht mit Sicherheit, was Rußland unternehmen wird, aber man spricht von einer russischen Expedition von 80 000 Mann nach der bulgarischen Küste. Sicher scheint jedoch, daß die Kräfte der Verbündeten auf dem Balkan die Höhe von 300 000 Mann erreichen werden. Alles kommt nun darauf an, daß die Verbündeten schnell vorgehen, und daß es den Serben gelingt, sich auf eine sichere Linie zurückzuziehen, bis die Hilfe der Verbündeten kommt.

Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe!

Der Aufmarsch der Ententetruppen.

Budapest, 8. Nov. Die Franzosen haben gestern sieben Regimenter von Saloniki mit der Eisenbahn nach Gewgheli befördert, von wo sie teils gegen Krivolac, teils in den Abschnitt Valandowo-Strumitsa vorgeschoben werden. Zwei Regimenter sind von Saloniki nach Gewgheli zu Fuß aufgebrochen. Ein Teil englischer Truppen ist nach Doiran abgegangen, zunächst nur Kavallerie. Die englische Heeresleitung fordert, daß für den Abtransport täglich zwanzig Züge zur Verfügung stehen. Derartigen Anforderungen kann die Bahn aber nicht entsprechen. Die Franzosen haben in Saloniki Flugzüge montiert und unternehmen schon Probeflüge, denen sich in Kürze Flüge nach Serbien anschließen sollen. Der Bahnverkehr zwischen Saloniki und der bulgarischen Grenze, der drei Tage unterbrochen war, ist wieder aufgenommen worden. Die Hauptaufgabe der Bulgaren gegen die Serben ist nunmehr beendet.

Die Überlegenheit der deutschen Artillerie.

Aus Rotterdam wird berichtet: Der Sonderberichterstatter des „Daily Chronicle" in Monastir betont in seinem jüngsten Drahtberichte die gewaltige Überlegenheit der deutschen Artillerie. So stehe dem Feldmarschall von Mackensen eine Artillerie zur Verfügung, die für ein Heer von einer Million Mann genügen würde. Würden also die Serben besiegt werden, so wäre daran nur die Überlegenheit der feindlichen Artillerie schuld. In Belgrad

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919151110-16/fragment/page=0001

schlugen die deutschen Granaten Löcher, die mitunter fünf Stock tief waren.

Das neue griechische Ministerium für Neutralität.

Wien, 8. Nov. Aus Athen wird gemeldet: Das neue Ministerium notifizierte den Gesandten der Mächte den Entschluß zur Aufrechterhaltung der Neutralität.

Die griechische Kammerfrage.

Athen, 8. Nov. (Havas.) Nach Mitteilungen aus politischen Kreisen wird die Kammer in zehn Tagen vertagt, da dann die verfassungsmäßig vorgesehene Dauer von drei Monaten für die regelmäßige Session erfüllt ist. Die Venizelisten sollen dieser Lösung zustimmen, welche gestatten würde, die Auflösung und Neuwahlen zu vermeiden, deren Ergebnisse angesichts der Mobilmachung ungewiß seien.

Dagegen wird von anderer Seite aus Athen gemeldet, entgegen allen optimistischen Auslandsberichten könne die Auflösung der griechischen Kammer als beschlossen gelten.

Ministerpräsident Skuludis hatte eine Unterredung mit dem Athener Berichterstatter der „Times", in der er sagte, er beabsichtige, gegenüber den Mächten des Vierverbandes eine Haltung von sehr wohlwollender Neutralität einzunehmen.

Venizelos' Machtlosigkeit.

Lugano, 7. Nov. Der Athener Korrespondent des „Corriere" stellt fest, daß der Verlauf der griechischen Ministerkrise beweist, wie machtlos Venizelos geworden ist, da der König ihn nicht einmal über die Krisislösung befragte. Wenn die Kammer erst aufgelöst ist, verliert er auch den letzten Rest seines bisherigen Einflusses. Der Korrespondent des gleichen Blattes erkennt selbst an, daß das Volk die Ansicht von Venizelos nicht teilt; er sei zwar ein gewandter, aber gefährlicher Politiker, nachdem das Balkan-Unternehmen der Alliierten als gescheitert angesehen werden kann.

Englische Anmaßung auf griechischem Boden.

Die Engländer in Saloniki versuchten, sich des Bahnhofes der Verbindungsbahn Saloniki-Dedeagatsch zu bemächtigen, was die griechische Militärbehörde verhinderte.

Der kurierte Herr Sfawinski.

Nach einem Bericht des B. L.-A. scheint die bulgarische Regierung an die Krankheit des russischen Gesandten Sfawinski nicht geglaubt zu haben. Durch die Einnahme von Nisch und den Jubel der Bevölkerung von Sofia scheine er völlig genesen und sei durch General Markow nach Rustschuk eskortiert worden. Anscheinend hat Herr Sfawinski in der Hoffnung auf bulgarische Mißerfolge auf die Möglichkeit eines erfolgreichen Putsches gegen König Ferdinand gerechnet und eine Blinddarmentzündung vorgetäuscht.

König Peter erledigt?

Nach Mitteilungen der „Germania" soll der schwarze Peter in Serbien alles Ansehen verloren haben und wiederholt Attentaten ausgesetzt gewesen sein. Man vermutet, daß er nach Paris oder London zu entkommen suchen wird, da Pischitsch mit dem Petersburger Kabinett sich im Konflikt befindet.

Englische und venizelistische Ränke gegen König Konstantin.

Lyon, 9. Nov. Wie der „Republicain" aus Saloniki meldet, ist durch die letzten Ereignisse in Griechenland eine antidynastische Bewegung wachgerufen worden. Die Agitationsherde befinden sich in Kreta, Korfu und Mytilene. In Kandia sagt man offen, der König müsse abdanken und in die Verbannung gehen. In Korfu zerstörte die Menge einen Teil des Achilleion. In Larissa und Korinth wurde in öffentlichen Versammlungen die Absetzung des Herrscherhauses und die Einführung eines wirklich nationalen Regimes gefordert (unter Venizelos natürlich!).

Eine Landung französischer Truppen in Albanien

Haag, 8. Nov. „Daily Chronicle" meldet aus Paris: In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die französische Regierung trotz aller Dementis entschlossen sei, französische Truppen in Albanien zu landen. Die Anwesenheit französischer Truppen in Albanien wird als notwendig erachtet, um einer endgültigen Besetzung Albaniens durch die Serben zuvorzukommen, die schon die Notwendigkeit betont haben, sich nach Albanien zurückzuziehen.

Aus dem Westen.

Neue Steigerung der französischen Kriegsausgaben.

Genf, 8. Nov. Den Blättern zufolge gab im Finanzausschuß der französischen Kammer ein Regierungsvertreter bekannt, daß mit einer Steigerung der französischen Kriegsausgaben für das erste Vierteljahr 1916 um voraussichtlich 35 Prozent zu rechnen sei.

Kitchener in Paris.

London, 8. Nov. Kitchener ist heute aus Paris abgereist. Er hatte mit Briand und Joffre Fragen, die den nahen Osten betrafen, besprochen. Es ergab sich vollste Übereinstimmung zwischen beiden Regierungen. Natürlich!

Kitcheners Sendung.

Haag, 8. Nov. „Petit Parisien" meldet, daß Kitchener nach seinen Beratungen mit der französischen Regierung nach den Dardanellen, nach Ägypten, Mazedonien und Griechenland abreisen werde, um dort die verschiedenen Fronten, an denen gekämpft wird, zu besichtigen. Er wird dann in Paris und London Bericht erstatten und die Ergebnisse seiner Untersuchungen mitteilen. Man hofft, daß dadurch die Zusammenarbeit zwischen den Verbündeten noch enger und eine gemeinschaftliche Aufstellung der Pläne ermöglicht wird.

Wie man in England Freiwillige wirbt.

Haag, 8. Nov. Reuter meldet aus London: Die Cunard-Schiffahrts-Gesellschaft teilte gestern mit, daß sie keine Fahrkarten für britische Staatsangehörige im dienstpflichtigen Alter mehr ausgeben könne.

Diese Maßnahme ist auf folgenden Vorfall zurückzuführen. Als der Dampfer „Saxonia" im Begriff stand, abzufahren, kamen noch eine Anzahl Irländer an Bord, die ebenfalls den Dampfer zur Überfahrt nach New-York benutzen wollten. In diesem Augenblick wurden die Irländer von Werbeagenten umzingelt und aufgefordert, ins Heer einzutreten. Das Publikum jubelte den Werbern zu. Plötzlich kamen die Heizer des Dampfers an Deck und erklärten den Beamten der Schiffahrtsgesellschaft, daß sie ihre Arbeit niederlegen würden, wenn die Irländer mit dem Dampfer befördert würden. Die Gesellschaft nahm für die Heizer Partei und verweigerte den Irländern die Überfahrt. Sechs junge Irländer nahmen darauf sofort Dienst im Heere.

Beschlagnahme eines englischen Blattes.

Amsterdam, 8. Nov. Die englische Regierung hat gestern die Zeitung „Globe" beschlagnahmen lassen. Polizei drang in das Zeitungsgebäude ein und führte die Beschlagnahme sämtlicher Exemplare durch. Reuter meldet dazu: Es ist wohl die drastischste Maßnahme, die seit Kriegsausbruch gegen eine Tageszeitung unternommen wurde. Gründe hierfür wurden nicht angegeben, aber man vermutet, daß sie die Folge des Berichts im „Globe" vom letzten Freitag war, daß Kitchener zurückgetreten sei, und von Aushängezetteln, die der „Globe" am Sonnabend verteilen ließ, worauf stand: „Kitchener und die Politiker; Bestätigung des Berichts des „Globe"." Die Polizei ging bei der Haussuchung ziemlich gründlich zu Werke. Alle Nummern vom Freitag und Sonnabend wurden beschlagnahmt. Die elektrische Leitung der Druckmaschinen wurde durchschnitten und Stereotypplatten wurden mitgenommen. Verhaftet wurde niemand.

Die Verschlechterung des englischen Handelsausweises.

London, 9. Nov. Nach dem Handelsausweis betrug im Oktober die Einfuhr 67 792 557 Pfund, die Ausfuhr 31 968 965 Pfund, die Rückausfuhr 7 162 663 Pfund. In den ersten 10 Monaten 1915 stieg die Einfuhr um 137 842 882 Pfund, die Ausfuhr sank um 54 289 527 Pfund. Das bedeutet eine Verschlechterung um über 4 Milliarden Mark.

Aus dem Osten.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 8. Nov. Amtlich wird verlautbart: Bei Sapanow an der Ikwa, am Kormin-Bach und westlich von Czartorysk wurden russische Angriffe abgeschlagen. Sonst nichts neues.

Neuer Streik in den Petersburger Munitionsfabriken.

Kopenhagen, 8. Nov. Die Arbeiter der 13 Petersburger Munitionsfabriken sind am Dienstag abermals in einen teilweisen Ausstand getreten.

Ssasonow geht nicht nach London.

London, 9. Nov. Reuter meldet aus Petersburg vom 6. d. M.: Der von den Blättern angekündigte Besuch Ssasonows in England wird dementiert.

Mißstimmung in Japan gegen Rußland?

Kopenhagen, 8. Nov. Die Hilfeleistung Japans für Rußland erregt unter der japanischen Bevölkerung ständig wachsenden Widerspruch. Nach Meldungen aus Tokio hat eine Agitation gegen die Überlassung japanischer Waffen und Kriegsmaterial an Rußland eingesetzt. Die Studierenden der japanischen Universitäten haben einen Aufruf veröffentlicht, in dem Rußland als der Erbfeind Japans bezeichnet wird. Es sei ein Verrat an der nationalen Sache, Waffen und Munition, die das Land selbst benötigt, dem alten Rivalen auszuliefern. Proklamationen ähnlichen Inhalts sind auch unter dem Militär und den Arbeitern der Waffenfabriken in großer Anzahl verbreitet worden.

Der Krieg gegen Italien.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 8. Nov. Amtlich wird verlautbart: Die Ruhe an der Südwest-Front hielt im allgemeinen auch gestern an. Im Nordabschnitte der Hochfläche von Doberdo hatten unsere Truppen wieder einzelne Vorstöße des Feindes abzuweisen. Um den Coldi Lana wurde heftig gekämpft. Nachmittags fiel die Spitze dieses Berges in die Hände der Italiener; abends wurde sie von unseren Truppen durch einen Gegenangriff zurückgewonnen. Die feindliche Artillerie hat das Feuer auf die Südfront von Riva eröffnet.

Italienische Verluste in der Isonzoschlacht.

Basel, 8. Nov. Die schweizerischen Blätter melden über die Isonzostürme: In dem vernichtenden österreichischen Feuer sei von den frisch eingesetzten acht italienischen Regimentern nicht viel zurückgekehrt.

Italien und Montenegro.

Wie der „Ruskoje Slowo" aus Cetinje meldet, richtete König Nikolaus von Montenegro an seinen Schwiegersohn, den König von Italien, ein längeres Handschreiben, in dem er dringend um ein größeres Hilfsheer bittet, da Montenegro sich in größter Not befindet. Der Feind habe in breiter Front die Offensive gegen Montenegro eröffnet und verwende zur Bezwingung des montenegrinischen Heeres bedeutende Truppenmengen. Obwohl sich die montenegrinische Armee heldenhaft verteidige, stehe doch zu erwarten, daß sie nicht lange werde standhalten können. Das Handschreiben wird vom Ministerpräsidenten Martinowitsch in Rom dem König überreicht werden. Vor einigen Tagen traf für Montenegro aus England ein größerer Geldbetrag ein, doch mit der Bemerkung, daß es nicht möglich sei, in diesem Jahre noch einen größeren Betrag nach Montenegro zu senden.

Der türkische Feldzug.

Von den Dardanellen.

Konstantinopel, 8. Nov. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront bei Anafarta machte unsere Artillerie ein Geschütz einer feindlichen Batterie bei Purnatepe unbrauchbar und brachte ein Munitionsdepot zur Explosion. In diesem Abschnitt fand das gewöhnliche Infanterie- und Artilleriefeuer sowie Kämpfe mit Bomben statt. Unsere Bomben führten in den feindlichen Schützengräben beträchtliche Wirkung herbei. Bei Sedd ul Bahr auf dem linken Flügel lebhafteres Artilleriefeuer. Eine Mine, die der Feind auf dieser Front sprengen ließ, verursachte in seinen Schützengräben Schaden infolge einer Gegenmine. Sonst ist nichts zu melden.

Der Seekrieg.

Der kleine Kreuzer „Undine",

dessen Untergang gestern gemeldet wurde, ist 1902 vom Stapel gelaufen. Der Kreuzer hatte eine Wasserverdrängung von 2700 Tonnen und war mit zehn 10,5 Zentimeter-, zwei Maschinenkanonen und zwei Torpedolanciererrohren bestückt. Die Besatzung beträgt 251 Mann.

Ein englischer Hilfskreuzer und ein Torpedoboot gesunken?

Christiania, 8. Nov. Die Besatzung der norwegischen Dampfers „Eidsiva", der am Sonntag, den 31. Oktober, bei Dover in die Luft flog, ist nach Bergen heimgekehrt. Die Leute erzählen: In der Nacht zum Sonntag legen wir mit zwei englischen Handelsschiffen zusammen und setzten morgens unsere Reise fort. Um 8 Uhr waren unsere drei Schiffe an der Seite eines englischen Torpedobootes und eines Hilfskreuzers. Plötzlich fand eine Explosion statt, die unerwartet durch eine Mine hervorgerufen wurde. In 10 Minuten sank die „Eidsiva", die beiden englischen Handelsschiffe noch schneller, die beiden Kriegsschiffe aber waren augenblicklich wie weggeblasen, wahrscheinlich, weil sie große Munitionsladungen führten. Wir Norweger waren alle auf Deck und retteten uns in Schiffsbooten. Zwei Matrosen wurden verwundet. Sie liegen jetzt im Lazarett zu Dover. Wir bestätigen, daß von den Engländern 40 Mann ertranken und über 100 in den Lazaretten liegen. In Dover glaubte man, weil fünf Schiffe auf einmal gesunken waren, daß ein deutsches U-Boot die Ursache dazu sein müßte. (B. L.-A.)

Ein Zeppelin gegen englische Schiffe.

Eine Privatmeldung der Voss. Ztg. aus Amsterdam besagt: Die Bemannung des in Vlmuiden angekommenen Dampftrawlers „Lobelia" berichtet, daß er bei Oystergrund, wo er fischte, eine englische Kreuzer- und Torpedojäger-Flottille passierte, die in westlicher Richtung dampfte. Ein großer Zeppelin kam gleichfalls aus östlicher Richtung, näherte sich dem Trawler, untersuchte seine Nationalität und flog dann westlich, um die englischen Kreuzer zu verfolgen. Die Bemannung des Trawlers schildert voll Bewunderung, wie der Zeppelin sich dem englischen Kugelregen aussetzte. Der Trawler verlor die Schiffe und den Zeppelin aus den Augen, ohne das Ergebnis feststellen zu können.

Versenkt.

Amsterdam, 8. Nov. Reuter meldet: Nach einem Lloydsbericht hat der Dampfer „Lady of Plymouth" 55 Mann von der Besatzung des versenkten französischen Schiffes „Calvados" gerettet. — Auch der englische Dampfer „Alastir" (396 To.) ist versenkt worden. Von der Besatzung wurden drei Mann gerettet. Die Leiche des Steuermannes wurde geborgen.

London, 8. Nov. Lloyds meldet: Der Dampfer Woolwich aus London ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

London, 8. Nov. Wie die Admiralität mitteilt, ist am 5. November der bewaffnete Versperrungsdampfer Tara von zwei feindlichen Unterseebooten im östlichen Mittelmeer versenkt worden. 34 Mann der Besatzung werden vermißt.

Grimsby, 9. Nov. (Reuter.) Das britische Fischerfahrzeug King William ist versenkt worden. Der Kapitän und ein Matrose werden vermißt, die übrige Mannschaft ist gerettet.

Drei französische Dampfer im Mittelmeer überfällig.

Genf, 8. Nov. Lyoner Blättern ist zu entnehmen, daß seit dem 25. Oktober drei Dampfer der Marseiller Maritime-Linie auf der Fahrt im Mittelländischen Meer überfällig sind.

Die Neutralen.

Die amerikanische Note an England.

Einer Reutermeldung zufolge bestreitet die amerikanische Note an Großbritannien über die Beeinträchtigung des amerikanischen Handels durch die britische Blockade das Recht der Beschlagnahme von Waren, die für neutrale Länder bestimmt sind, sowie die Beschlagnahme von Schiffen auf den bloßen Verdacht hin, daß sie Bannware führen. Ferner bestreitet die Note die Wirksamkeit der Blokkade und erklärt schließlich, daß die Vereinigten Staaten die Verteidigung der Rechte der Neutralen übernehmen.

Wilson der Deutschenfeind.

Newyork, 8. Novbr. Wilsons Rede über die Rüstungspolitik und sein heftiger Angriff auf die Deutschamerikaner werden in der gesamten Presse besprochen und allgemein als Eröffnung der Präsidentschaftskampagne von 1916 betrachtet. Während die wütend englischgesinnten Blätter Wilsons Drohungen gegen „Bürger mit fremden Sympathien als höchst patriotisch preisen, sagt die „New Yorker Staatszeitung", das führende deutsch-amerikanische Blatt: „Woodrow Wilson trägt das Seinige dazu bei, ein Vorurteil gegen jene naturalisierten Bürger zu schaffen, die nicht mit England, sondern mit ihrem eigenen Vaterland sympathisieren. Seine Rede ist ein heftiger Ausbruch feindseliger Gesinnung gegen die Deutschen, denn er hat mit seinen Worten gewiß nicht diejenigen Amerikaner an seinem eigenen Tisch gemeint, die ganz offen für England und Frankreich Partei nehmen. Nur der Deutsch-Amerikaner ist es anscheinend, der verbrannt werden soll." — Bryan veröffentlicht heute eine Erklärung, in der er das Rüstungsprogramm des Präsidenten scharf angreift und ankündigt, daß er es in der Wahlkampagne bekämpfen wird. Man nimmt an, daß diese Erklärung freundliche Beziehungen zwischen Wilson und Bryan unmöglich macht und eine Spaltung der demokratischen Partei herbeiführen wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919151110-16/fragment/page=0002

Englische Lügenpropaganda in Holland.

Der gerechtdenkende Teil der holländischen Presse hat bereits wiederholt über die Verteilung von Drucksachen Klage geführt, die das englische Generalkonsulat in Rotterdam unter dem anmaßenden Titel „Offizielle Mitteilungen" in den Kasernen des niederländischen Heeres vornehmen läßt. Diese Mitteilungen enthalten von Zeit zu Zeit Nachrichten, schreibt „De Toekomst", welche direkt darauf berechnet sind, unter den holländischen Soldaten eine antideutsche Stimmung wachzurufen. So wurde nach Einnahme von Deutsch-Südwestafrika allerlei Schönes vom General Botha erzählt, demselben Manne also, der sein Volk verraten und die größten Verleumdungen über die Deutschen ausgesprengt hat, wahrscheinlich aus Aerger darüber, daß sie sich so lange gegen seine Uebermacht tapfer gewehrt haben. „De Toekomst" weiß, daß die holländische Regierung dem englischen Generalkonsul bereits zu verstehen gegeben hat, daß ihr eine derartige Propaganda unter den holländischen Soldaten durchaus nicht paßt. Während einiger Wochen bewegten sich denn die „Offiziellen Mitteilungen" in einem zahmen Tone. Neuerdings aber änderte sich dieser von neuem. Selbst Reuter, meint „De Toekomst", hat sich nicht derartig brutale Entstellungen zuschulden kommen lassen, wie der englische Generalkonsul in Rotterdam, den die niederländische Regierung ein „Exequatur" im eigenen Lande erteilt hat. Er benutzt es als Schild, um das deutsche Volk zu verlästern und das holländische Volk gegen die von der Königin so unsichtig gehandhabte Neutralität aufzuhetzen.

Verschiedene Nachrichten.

Das Eiserne Kreuz für den Kommandeur der Kameruner Schutztruppe.

Der November-Nummer des Deutschen Kolonialblattes zufolge ist dem Kommandeur der Schutztruppe für Kamerun Oberstleutnant Zimmermann das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen worden.

Aus Stadt und Umgebung

Die Höchstpreise für Schweine

die, wie bereits am Freitag mitgeteilt, der Bundesrat am Donnerstag festgesetzt hat, treten bekanntlich am kommenden Freitag in Kraft.

Für den Kreis Merseburg gelten die vom Bundesrat für Leipzig festgesetzten Höchstpreise. Diese betragen beim Lebendgewicht von 80—100 Kilogramm 105 Mk., von 60—80 Kilogramm 90 Mk., unter 60 Kilogramm 75 Mk. und für Sauen 100 Mk. Bei Schweinen im Lebendgewicht von 100—120 Kilogramm 115,50 Mk., über 120 Kilogramm 126 Mk.

Der Verkauf von Schweinen zur Schlachtung darf nur nach Lebendgewicht erfolgen.

Bei Abgabe an den Verbraucher darf der Preis für frisches Schweinefleisch im Kreise Merseburg nur mit höchstens 40 Prozent Aufschlag zum Lebendgewichtspreis verkauft werden, und frisches Fett mit 80 Prozent Aufschlag. Also kostet frisches Schweinefleisch vom Freitag ab höchstens 1,05 plus 40 Prozent = 1,47 Mk. und frisches Fett 1,89 Mk.

Eine amtliche Bekanntmachung der hiesigen Behörden ist nicht erforderlich. Auch ohne sie gilt die Bundesratsverordnung.

* * *

Merseburger Nichtrauchertag!

Bekanntlich haben im Laufe des Krieges bereits in einer großen Anzahl deutscher Städte Nichtrauchertage stattgefunden. In der Annahme, daß auch die Merseburger Männerwelt freudig zu dem kleinen Opfer bereit sein wird, das die Einhaltung des Nichtrauchertages für sie bedeutet, hat sich unser Mobilmachungsausschuß veranlaßt gesehen, auf Sonnabend, den 13. November, nunmehr den Merseburger Nichtrauchertag anzusetzen. Es ergeht daher an alle vaterländisch gesinnten Merseburger der Aufruf, sich am kommenden Sonnabend des Rauchens — zum mindesten öffentlich — zu enthalten und die so gesparten Geldbeträge bezw. Rauchwaren dem Mobilmachungsausschuß zuzuwenden. Der gesamte Ertrag wird dazu verwandt werden, unseren Feldgrauen draußen eine besondere Weihnachtsfreude zu machen, und zwar sollen in erster Linie unser Merseburger Bataillon und weiterhin andere Truppenformationen bedacht werden.

Die Veranstaltung rechnet mit Einkünften zweierlei Art. Es sollen einmal Gaben an Zigarren, Zigaretten, Rauchtabak, Tabaksbeutel, Pfeifen, Zigarrentaschen usw. gesammelt werden, womit sich auch Nichtraucher, insbesondere auch Frauen, Gelegenheit bietet, mitzuopfern. Sammelstellen befinden sich im Sitzungszimmer der städtischen Sparkasse, Burgstraße 1, und in der Geschäftsstelle des Mobilmachungsausschusses, Seffnerstraße 1. Freundliche Spenden (auch in Geld) können dorselbst von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends abgegeben werden.

Den Haupterfolg aber verspricht sich der Mobilmachungsausschuß aus einem freiwilligen Entschlusse der Raucher, ihren Gang zum Zigarrenhändler auch am Sonnabend nicht zu unterlassen, sich jedoch damit zu begnügen, die gewohnte Zahlung zu leisten, Rauchmaterial aber nicht — oder wenigstens für eigene Zwecke nicht — zu entnehmen. Die Zahlungen mögen in die Rotekreuzbüchsen geleistet werden, die zu diesem Behufe an allen Verkaufsstellen aufgestellt werden. Der Inhalt einer jeden Büchse wird seitens des Mobilmachungsausschusses zum Ankauf von Rauchwaren an der betreffenden Verkaufsstelle verwandt werden, so daß eine Schädigung des Gewerbetreibenden in keiner Weise zu beklagen ist. Im Gegenteil werden diese mit erhöhten Einnahmen rechnen dürfen, denn wie wir unsere Merseburger kennen, wird es ihnen nicht genügen, zu so schönem Zwecke für einen Tag auf das Rauchen zu verzichten, sie werden vielmehr ihren Ehrgeiz darein setzen, ihren täglichen Zigarrenverbrauch recht hoch einzuschätzen und so mehr in bar zu geben, als dem eigenen Bedarf entsprechen würde. — Zur näheren Erklärung der Angelegenheit wird der Vorsitzende des kaufmännischen Vereins, Herr Stadtrat Thiele am nächsten Mittwoch, abends um 9 Uhr, im Ratszimmer des Ratskellers eine öffentliche Besprechung abhalten, zu der alle Interessenten, insbesondere die Zigarren- pp.-Verkäufer, freundlichst eingeladen sind.

* * *

* **Rotes Kreuz.** Der neue Aufruf „Zu Spenden für Weihnachtspakete an die Truppen" verdient größte Beachtung und wärmste Unterstützung. Die unvergleichlichen Leistungen unserer Truppen machen es allen Daheimgebliebenen zur Pflicht, ihrer Dankbarkeit und Bewunderung sichtbaren Ausdruck durch den Weihnachtsgruß des deutschen Volkes zu verleihen, der zugleich ein Zeichen des innigen Zusammenhanges zwischen Heer und Heimat ist. Möge der Aufruf reiche Früchte tragen!

* **Eine Verordnung über Fette und Öle** hat der Bundesrat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen. Sie setzt Anzeigepflicht, Absatzbeschränkung und Vorkaufsrecht des betr. Kriegsausschusses fest. — Für Stroh sind Höchstpreise festgesetzt worden.

* **Kartoffelpreis bei Ausschaltung des Zwischenhandels.** Hinsichtlich der Kartoffelpreise sind Zweifel laut geworden, ob Landwirte, die unter Ausschaltung des Handels unmittelbar an Verbraucher verkaufen, neben dem Erzeuger-Höchstpreis auch die dem Handel zugebilligten Zuschläge verlangen können. Nach § 1 der Bundesratsverordnung vom 28. Oktober gelten die Höchstpreise für Lieferung ohne Sack und für Barzahlung bei dem Empfang. Sie schließen die Kosten des Transports bis zum nächsten Güterbahnhof, bei Wassertransport bis zur nächsten Anlegestelle des Schiffes oder Kahns, und die Kosten der Verladung ein. Alles, was an Unkosten darüber hinausgeht, kann demgemäß besonders berechnet werden. Es dürfen aber nur die tatsächlich verursachten Unkosten berechnet werden. Die Kartoffeln dürfen jedoch nie teurer verkauft werden, als der Kleinhandelshöchstpreis am Verkaufsorte ist.

* **Von der Jugendkompagnie.** An der letzten Sonntagsübung der Jugendkompagnie 361 beteiligten sich auch Mannschaften der Kompagnien 363 (Zöschen) und 368 (Frankleben-Benndorf). In der fröhlichsten Stimmung wurde die Fahrt nach Naumburg 10,55 Uhr von 14 Führern und Helfern und 209 Jungmannen angetreten. Das Zeichen zum Ein- und Aussteigen wurde nach militärischem Muster gegeben und pünktlich 12 Uhr konnte der eigentliche Uebungsmarsch vom Bahnhof Naumburg aus angetreten werden. Der Weg führte über die Fähre zunächst nach Großjena. Unterwegs wurde die Mündung der Unstrut in die Saale in Augenschein genommen; hieran schloß sich im Vorbeimarsch die Besichtigung der einzigartigen, in den Naturfelsen der anliegenden Weinberge gearbeiteten Bildnisse geschichtlichen Inhalts, während von des Hügels Spitze die freundlichen Grüße der Bewohner den Wanderern entgegenschallten. Hinter Großjena führte der Bergpfad die Jungmannen zu militärischer Marschordnung hinauf nach dem Edelacker. Nach verschiedenen Rückblicken über das herrliche Unstrutthal war die Höhe bald erreicht. Hier hielt Herr Oberlehrer Hemprich-Merseburg einen fesselnden geschichtlichen Vortrag über die ganze sichtbare Umgebung unter besonderer Erwähnung des Napoleonischen Rückzugsgefechtes im Jahre 1813. Auch vor dem weiterliegenden Schloßturm von Freyburg gab er einen erschöpfenden Ueberblick über die Ereignisse der großen Zeit vor 100 Jahren. Er schloß seinen Vortrag mit dem allseitig aufgenommenen Hoch auf Kaiser und Reich.

Nach einer kurzen Rast im Restaurant Edelacker begab sich die Kompagnie mit Gesang den steilen Berg hinunter nach Freyburg. Im Jahnmuseum wußte wiederum Herr Oberlehrer Hemprich die Jungen durch eine packende Schilderung von den schweren Kämpfen unseres Turnvaters Jahn zu fesseln. Das Gelöbnis der Treue zum einigen deutschen Vaterlande erneuerten die Anwesenden in dem Liede „O Deutschland hoch in Ehren". Nach einigen erläuternden Worten am Grabe Jahns wurde die Kompagnie an seinem ehemaligen Wohnstätten vorüber auf den Weg nach Naumburg geführt. Gegenüber dem Bahnhofe gewährte eine kurze Rast den fröhlich Heimkehrenden noch einen herrlichen Ausblick auf die von der untergehenden Sonne beleuchteten Berge und auf das majestätische Schloß. Die Liebe zur Heimat und die Freude an der Schönheit der Natur erfüllte gerade an diesem eigentlichen Endpunkte der Fahrt einen jeden Teilnehmer. — Nun aber ging es im Abenddunkel unter dauerndem Spiel der Trommler und Pfeifer und mit kräftigem Gesang hinein nach Naumburg. Die stattliche Kompagnie berührte dort noch einige Straßenzüge und begab sich dann nach dem Bahnhof. Die seitens der Eisenbahn auch hier wieder in entgegenkommendster Weise zur Verfügung gestellten Wagen wurden in größter Ordnung bestiegen. 7,44 Uhr lief der Zug hier ein und nun begab sich die Kompagnie nach dem Marktplatz, um nach bewährtem militärischen Beispiel die schöne Uebung mit einem wohlgelungenen Parademarsch abzuschließen. Es muß hier ganz besonders hervorgehoben werden, daß keiner der Jungmannen der Hilfe des in anerkennenswerter Weise freiwillig vom hiesigen Sanitätskorps mitgekommenen Herrn Weikepps bedurfte. Während die Frankleben-Benndorfer Abteilung mit dem Zuge 8.35 Uhr ihrer Heimat zustrebte, mußten die Zöschener noch den 10 Kilometer weiten Fußmarsch zurücklegen.

Es dürften wohl sämtliche Teilnehmer von dieser vom schönsten Wetter begünstigten Fahrt voll befriedigt heimgekehrt sein, dabei dankbar der umsichtigen Leitung und des Herrn Vortragenden gedenkend. Den Jungmannen aber ist wiederum Gelegenheit gegeben, durch den Hinweis auf solche Vergünstigungen noch mehr Altersgenossen für die Jugendkompagnien zu gewinnen. H.

* **Gestern abend entgleiste** an der Rampe in der Nähe des Bootshauses ein Wagen der Fernbahn Halle-Merseburg. Da der Führer versuchte, den Wagen durch eigene Kraft wieder ins Gleis zu bringen, bohrte sich dieser immer tiefer in den weichen Grund und legte sich um, sodaß fälschlich der Anschein entsteht, als wenn der Wagen in schnellster Fahrt aus den Schienen gesprungen wäre. Der kleine Unfall hat, wie uns versichert wird, keinerlei Folgen gehabt, abgesehen davon, daß die Hebung des Wagens, der heute vormittag noch neben dem Gleis lag, große Schwierigkeiten machen wird. Übrigens ist der weiche Untergrund an der fraglichen Stelle gerade dadurch eine Sicherung, daß ein etwa entgleisender Wagen sich sofort festfährt.

Letzte Depeschen.

In Krusevac 50 Geschütze, über 7000 Gefangene erbeutet. Lescovac genommen.

Großes Hauptquartier, 9. Nov.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Es sind keine Ereignisse von Bedeutung zu melden. Versuche der Franzosen, das ihnen am Hilsensirst entrissene Grabenstück zurückzugewinnen, wurden vereitelt.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Russische Angriffe wurden auch gestern westlich und südlich von Riga und östlich von Jakobstadt und Dünaburg ohne jeden Erfolg fortgesetzt. In der Nacht vom 7. auf den 8. d. M. waren feindliche Abteilungen westlich von Dünaburg in einen schmalen Teil unserer vorderen Stellung eingedrungen und unsere Truppen warfen sie im Gegenangriff wieder zurück und machten einen Offizier und 372 Mann zu Gefangenen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Im Laufe der Nacht fanden an verschiedenen Stellen vereinzelte Kämpfe statt.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Bei einem erfolgreichen Gefecht nördlich von Komarow am Styr wurden 366 Russen gefangen genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich von Kralsevo und südlich von Krusevac ist der Feind aus seinen Nachhutstellungen geworfen. Unsere Truppen sind in weiterem Vordringen. Die Höhen bei Gjunis auf dem linken Ufer der Südlichen Morawa sind erstürmt. Die Beute von Krusevac erhöhte sich auf etwa 50 Geschütze, darunter 16 schwere, die Gefangenenzahl auf über 7000. Die Armee des Generals Bojadjeff hatte am 7. d. M. abends nordwestlich von Alessinac sowie westlich und südwestlich von Aisch die Südliche Morawa erreicht und hat im Verein mit anderen, von Süden vorgehenden bulgarischen Heeresteilen Leskovac genommen.

Oberste Heeresleitung.

Peter von Serbien auf der Flucht.

K. und k. Kriegspressequartier, 7. Nov. König Peter hat am 1. Nov. noch in Jagodina geweilt, wo er eine Parade der Schumadia-Division ersten Aufgebots abnahm. Die Division ist von vier Regimentern auf ein einziges zusammengeschmolzen. Am 5. Nov. passierte König Peter Krusevac und setzte von dort die Flucht in südwestlicher Richtung nach Kurschumlija fort.

Italien und Albanien.

Wien, 8. Nov. Der bereits gemeldete Durchbruch der montenegrinischen Hauptstellung bei Trebinje ist hoch zu werten, da der Weg auf Nikfic damit in der Hand der österreichisch-ungarischen Truppen ist. Nachrichten, daß die Italiener Truppen an der Küste Montenegros landen, sind bisher unbestätigt und auch wenig glaubhaft. Größere Landungen wären nur an der albanischen Küste denkbar, wenn Italien dies angesichts der griechischen Haltung riskieren wollte.

Griechenland und der Vierverband.

Konstantinopel, 8. Nov. Die venizelistische Zeitung „Makedonia" in Saloniki befragte die Athener Gesandten Englands, Rußlands und Frankreichs über ihre weiteren Absichten gegenüber Griechenland. Alle drei erklärten, daß sie keinen neuen Schritt unternehmen werden, da sie überzeugt seien, daß Griechenland neutral bleiben wird. Der englische und der russische Gesandte konnten nicht umhin, an diese Erklärung pessimistische Äußerungen über die Zukunft Griechenlands zu knüpfen. Nach den neuesten Saloniker Berichten sind weitere Landungen der Truppen der Verbündeten nicht erfolgt. Mit den 20 000 Mann, die nach Versicherungen der Verbündeten von Marseille abgegangen sind, wird das Hilfskorps 80 000 Mann betragen. Die Serben halten diese Streitmacht für völlig unzureichend.

Die Enthüllungen des „Globe" über Kitchener.

London, 9. Nov. In der Sonnabend-Nummer des „Globe", die den Anlaß zur Beschlagnahme gab, heißt es: Wir haben gestern gemeldet, daß Kitchener dem König sein Rücktrittsgesuch überreichte, daß dieses aber nicht angenommen wurde. Eine Stunde nachher veröffentlichte das Preßbüro eine amtliche Ableugnung. Wir wiederholen heute unsere Feststellung: Kitchener hatte am Donnerstag eine Audienz beim König und überreichte sein Rücktrittsgesuch, das nicht angenommen wurde. Die Veröffentlichung dieser Mitteilung hatte die gewünschte Wirkung. Sie hat verhindert, daß ein völliger Wechsel in der verantwortlichen Kriegsleitung hinter dem Rücken der Nation ausgeführt wurde. Der „Globe" sagt weiter: Kitchener wurde durch Umtriebe und Machenschaften der Politiker dazu gebracht, dem Könige seinen Rücktritt anzubieten. Ein dringendes Ersuchen des Preßbüros macht es uns unmöglich, über weitere Entschlüsse Kitcheners zu berichten. Aber wenn die Nation erfahren wird, wo er ist, wird sie beurteilen können, ob die Erklärung, daß Asquith Kitcheners Tätigkeit während seiner vorübergehenden Abwesenheit fortführen werde, ehrlich ist und wird die Notwendigkeit erkennen, daß das Parlament in der nächsten Woche im vollen Maße von seinen Befugnissen Gebrauch macht. Glücklicherweise gibt die Kreditbewilligung Gelegenheit, die Nation die volle Wahrheit wissen zu lassen.

Ein amerikanischer Beamter gegen die Kriegslieferungen.

London, 9. Nov. „Daily News" meldet aus New-York vom 7. Nov.: Der Einwanderungskommissar für den Hafen New-York, namens Howe, trat in einer Versammlung der Arbeiterpartei gegen Wilsons Haltung in der Munitionsfrage auf. Er sagte: Die Verkäufer von Geschützen und Munition sind Patrioten mit Bindestrich. Ihr Patriotismus steht in schnöder Verbindung mit ihren Profiten. Howe forderte, daß die Regierung die Werke beschlagnahme und sie für die Vereinigten Staaten arbeiten lasse, anstatt die Erzeugnisse in das Ausland gehen zu lassen. Der Redner fügte hinzu, im Kongreß würden im nächsten Monat 18 Vertreter der Arbeitspartei sitzen, die zwischen den Parteien das Zünglein an der Wage bilden würden. Der Korrespondent der „Daily News" bezeichnete es als sehr auffällig, daß ein Bundesbeamter gegen den Präsidenten polemisiere, und fügte hinzu, daß Howe in Halle studiert habe.

Kriwoscheins Rücktritt bestätigt.

Petersburg, 9. Novbr. Kriwoschein ist auf seinen Wunsch aus Gesundheitsrücksichten von dem Posten des Dirigenten der Hauptverwaltung zur Landwirtschaft entboten worden. Der Kaiser hat an ihn ein Handschreiben gerichtet und ihm den St. Alexander-Newski-Orden verliehen.

Ein kaiserlicher Erlaß ordnet die Umwandlung der Hauptverwaltung für Landwirtschaft wegen der Ausdehnung ihrer Geschäfte in ein Landwirtschaftsministerium an.

Englische Verluste.

London, 9. Novbr. Die letzte Verlustliste verzeichnet die Namen von 82 Offizieren und 6726 Mann, davon über 6000 an der Westfront.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919151110-16/fragment/page=0003

Am 6. November verschied zu Dresden im 84. Lebensjahre

der vormalige Generaldirektor

der Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen

Herr Geheimer Ober-Regierungsrat

Kaßner.

Der Verstorbene trat im Jahre 1878 aus dem Preußischen Justizdienste, in dem er zuletzt die Stellung eines Kreisgerichtsdirektors eingenommen hatte, in den Dienst der Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen, bekleidete hier zunächst das Amt eines Syndikus und wurde dann im Jahre 1882 durch das Vertrauen des Provinzial-Landtages an die Spitze der Sozietätsverwaltung berufen. An dieser Stelle hat er bis zum Jahre 1909 seines Amtes gewaltet und hat während dieser langen Zeit die ihm anvertraute Anstalt mit reichem Erfolge geleitet und aus kleinen Anfängen zu hoher Blüte emporgeführt.

Die Fülle seines Wissens und Könnens, die Gewissenhaftigkeit und Treue seiner Verwaltung, die Lauterkeit und Liebenswürdigkeit seines Herzens und Charakters sichern ihm bei der Sozietät ein bleibendes höchst ehrenvolles Gedächtnis. Wir werden des ausgezeichneten Mannes stets in unwandelbarer Liebe und Verehrung gedenken.

Merseburg, den 9. November 1915.

Namens der Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen ihres Verwaltungsrates und ihrer Beamten

Der Generaldirektor

Schede.

Statt Karten.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unseres so teuren, unvergeßlichen Entschlafenen sagen wir nur auf diesem Wege unseren

herzlichsten Dank.

Merseburg, den 9. November 1915.

Max Göhle

Im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Anmeldung des feindlichen Vermögens.

Die nach der Verordnung des Bundesrats über die Anmeldung des im Inlande befindlichen Vermögens von Angehörigen feindlicher Staaten (R.-G.-Bl. s. 633 ff.) erforderlichen Anmeldebogen sind von dem Büro der Handelskammer zu Halle a. d. S., Franckestraße 5, zu beziehen. Dort wird auf Anfragen über die Anmeldepflicht mündlich und schriftlich Auskunft erteilt.

Halle a. d. S., den 6. November 1915.

Die Handelskammer.

Ideale Büste

erhalten Damen jeden Alters nur durch meinen

Büstenformer D. R. G. M.

System Professor Dr. Bier. Ueberraschend verblüffender Erfolg! Zur Entwicklung zurückgebliebener und erschlaffter Busen. Derselbe stellt alles bisher dagewesene in den Schatten.

Zur Handmassage: Busencreme Imposant, Dose 3,—. 2 Dosen zur Kur meist erforderlich.

Gegen allgemeine Magerkeit: Kraft-Nährpulver, Kart. 2,—. 3 Kart. 5,—.

Massage-Appara: „Jugendschön", einzig zur Gesichts- und Teintpflege.

Halle, Leipzigerstr. 11, Eingang Kl. Sandberg, **Sanitas-Depot** — Kein Laden! — Nur Damenbedienung.

Brockensammlung.

Annahme von Sachen jeden Vormittag.

Weiche ein mit **Henkel's Bleich Soda.**

Zöpfe

in allen Farben und Preislagen vorrätig.

Otto Stiebritz,

Gotthardtstr. 32. Fernruf 411.

Sammelbogen

für die

neuen Brotmarken

sind nur bei uns zu haben.

Bezugspreise bei

Einzelbezug:

1 Pfg. das Stück,
5 Stück 4 Pfg.,
10 Stück 7 Pfg.,
25 Stück 15 Pfg.

Bei Partiebezug von 50 Stück und darüber 1/2 Pfg. das Stück.

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt).

Familie, zwei Kinder, sucht sofort

gesunde Wohnung.

Offerten unter **K. 263** an die Expedition dieses Blattes.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Musterung der ungedienten Landsturmpflichtigen I. Aufgebots des Kreises Merseburg, welche in dem Jahre 1897 geboren sind, findet in der Zeit vom 20. bis einschließlich 25. November d. Js. in folgender Anordnung statt:

Am Sonnabend, den 20. November d. Js., vormittags 9 Uhr, in Lützen, im Gasthof zum Roten Löwen

für die Landsturmpflichtigen aus den Ortschaften und den Gutsbezirken der Amtsbezirke Altranstädt, Tendis, Dehlitz a. S., Großgörschen, Kitzen und der Stadt Lützen.

Am Montag, den 22. November d. Js., vormittags 7 1/2 Uhr, in Schkeuditz, im neuen Ratskeller

für die Landsturmpflichtigen aus der Stadt Schkeuditz, sowie aus den Ortschaften und Gutsbezirken der Amtsbezirke Wehlitz, Cursdorf, Altscherbitz, Papitz, Dölkau, Kleinliebenau, sowie Gutsbezirk Modelwitz mit Ausnahme der Gemeinde und des Gutsbezirks Zöschen.

Im Gasthof „Thüringer Hof" in Merseburg:

Am Dienstag, den 23. November d. Js., vormittags 8 Uhr, für die Landsturmpflichtigen aus der Stadt Merseburg mit den Anfangsbuchstaben **A bis S.**

Am Mittwoch, den 24. November d. Js., vormittags 8 Uhr, für die Landsturmpflichtigen aus der Stadt Merseburg mit den Anfangsbuchstaben **T bis Z,** sowie aus den Ortschaften und den Gutsbezirken der Amtsbezirke Niederclobicau, Benkendorf, Schkopau, Dürrenberg und aus den Städten Lauchstedt und Schafstädt.

Am Donnerstag, den 25. November d. Js., vormittags 8 Uhr, für die Landsturmpflichtigen aus den Ortschaften und den Gutsbezirken der Amtsbezirke Frankleben, Holleben, Wallendorf, Meuschau, Spergau, Großgräfendorf sowie aus der Gemeinde und dem Gutsbezirk Zöschen.

Die Magistrate, die Herren Gemeinde- und Gutsvorsteher weise ich hiermit an, die Landsturmpflichtigen des Geburtsjahres 1897 sofort hiervon in Kenntnis zu setzen und sich mit den Pflichtigen an den obigen Terminen pünktlich zu stellen.

Die Beorderung der Landsturmpflichtigen hat die Ortsbehörde nach dem Ordre-Verzeichnis, welches den Behörden in den nächsten Tagen übersandt wird, zu erfolgen.

Die Ordre-Verzeichnisse dienen als Verleselisten und sind daher am Musterungstage rechtzeitig durch die Ortsbehörden im Musterungslokale abzugeben. Etwaige Anträge auf Zurückstellung wegen häuslicher und gewerblicher Verhältnisse sind umgehend, spätestens im Musterungslokale auf vorgeschriebenem Formular nach gehöriger Begutachtung durch die Ortsbehörde einzureichen. Ich weise jedoch darauf hin, daß Reklamationen nur im äußersten Notfalle berücksichtigt werden können.

Hierbei ist meine Bekanntmachung vom 18. Februar cr. genau zu beachten.

Die eingereichten Gesuche um Befreiung von der Einberufung kommen an den einzelnen Musterungstagen am Schlusse des Geschäfts zur Verhandlung.

Vom Beginn der Landsturmmusterung ab sind Reklamationen unzulässig.

Landsturmpflichtige, welche in den Terminen vor den Ersatzbehörden nicht pünktlich erscheinen, haben, sofern sie nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verwirkt haben, Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen zu gewärtigen. Diejenigen, welche im Musterungstermine überhaupt nicht erschienen sind, werden ermittelt und nötigenfalls unter Anwendung von Zwangsmaßregeln nachträglich gemustert, außerdem tritt eine Bestrafung ein. Wer wegen Krankheit am Erscheinen im Musterungstermin verhindert ist, hat rechtzeitig ein ärztliches Attest, auf welchem die Unterschrift des Arztes polizeilich beglaubigt sein muß, an das Landratsamt (Militärbüro) einzureichen.

Merseburg, den 6. November 1915.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission.

J.-Nr. 7989 M. In Vertretung: von Jagow.

Bekanntmachung.

Die Zentral-Genossenschaft Halle a. S. bietet dem Kommunalverband unter Vorbehalt des Freiseins von einer Gewähr für Reinheit, Protein und Fett an:

1—300 Zentner Weizenkleie 894 ℳ pro 1000 kg ab Halle, Hafenbahn,
1—200 Zentner lufttrockne Eicheln, lose, Stärkewert 40,4 Proz., 810 ℳ pro 1000 kg ab Magdeburg,
1—200 Zentner Roß-Kastanien, lose, Stärkewert 34,1 Proz., 190 ℳ pro 1000 kg ab Magdeburg,
100—200 Zentner Rapskuchenmehl, netto in Ladung 628 ℳ pro 100 kg ab Halle, Hafenbahn,
100—200 Zentner Sonnenblumenkuchenmehl, netto in Ladung 628,50 ℳ pro 1000 kg ab Halle, Hafenbahn.

Die Waren dürfen nur mit dem durch die Fracht und Verteilungsgebühren bedingten Aufschlag an die Verbraucher abgegeben werden. Seitens der Verkäufer wird jede Garantie für Reinheit sowie Protein und Fett abgelehnt.

Bestellungen sind innerhalb 2 Tagen an die Futtermittelverteilungsstelle des Kreises, Firma Lehmann, Merseburg, schriftlich einzusenden. Ich bemerke, daß die Bestellungen in der vorgeschriebenen Frist aufzugeben sind, da sonst auf Lieferung nicht gerechnet werden kann.

Merseburg, den 8. November 1915.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

J.-Nr. 2057 K. C. In Vertretung: v. Jagow. Landrat a. D.

Aufmerksame Bedienung. Mässigste Preise.

Karl Tänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft

für

∴ Herren-Wäsche ∴

Tricotagen, Shlipse.

Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Makulatur zu haben in der Expedition ds. Blattes.

Verantwortlich für die Redaktion: L. Baltz. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Baltz, sämtlich in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919151110-16/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 264 des Merseburger Tageblattes

Kreisblatt

Mittwoch, den 10. November 1915.

Der Mord an unseren U-Bootleuten.

Es liegt nunmehr der Wortlaut der eidlichen Zeugenaussagen der amerikanischen Bürger vor, durch die der bereits gemeldete Mord einer deutschen Unterseebootsbesatzung bestätigt wird. Die Mörder sind, wie schon bekannt, englische Marinemannschaften an Bord des englischen Hilfskreuzers „Baralong" unter Führung seines Kommandanten, des englischen Kapitäns Mc Bride. Wir entnehmen dem Bericht folgendes:

Das deutsche Konsulat zu New Orleans sandte am Mittwoch beschworene Erklärungen der Leute an den deutschen Botschafter zu Washington. Das Interesse, welches das Staatsdepartement an der Geschichte nehmen wird, wenn sie sich als wahr erweist, liegt in der Behauptung, daß die Metzelei ermöglicht wurde durch Maskierung des das Unterseeboot versenkenden englischen Wachtbootes mit amerikanischen Flaggen.

Die Zeugen des Vorfalles, Curran, Clark, Hightower und Crosby, sind im Besitz eines blutigen Hemdes und von Geschoß- und Granatteilen, die sie als Andenken an den Vorfall mitgenommen zu haben beschwören.

Nachdem sie den voraufgegangenen Angriff des Unterseebootes auf die „Nicosian" und das Verlassen des Schiffes beschrieben haben, sagen sie in ihrer eidlichen Erklärung:

„Der dritte Offizier gab uns Weisung, Kapitän Mannings Boot zu folgen. Wir waren das letzte Boot der Reihenfolge nach. Mir schien, als schösse der deutsche Kommandant aus Vorsicht hoch, um unsere Boote nicht zu treffen. Das war ungefähr 25 Minuten, nachdem uns zuerst das Unterseeboot in Sicht gekommen war, und das Schiff, das wir am Horizont gesichtet hatten, war uns nun nahe genug, um seine amerikanische Flagge ausmachen zu können. Es war ein Schiff von ungefähr dem gleichen Tonnengehalt wie die „Nicosian", nach meiner Schätzung ungefähr 4500 Tonnen. An seinen Bordwänden, mittschiffs, waren zwei Bretter, die mit der amerikanischen Flagge bemalt waren. Die Größe dieser Flagge war ungefähr 4—5 Meter. Die Leute in den Booten waren recht vergnügt bei dem Gedanken, daß ein neutrales Schiff in der Nähe war und daß wir bestimmt aufgenommen werden konnten. Die „Nicosian" hatte sich um diese Zeit gedreht und ihre ganze Backbordbreitseite gezeigt, so daß sie ein sehr feines Ziel für die Deutschen abgab. Um diese Zeit ging das Unterseeboot auf die „Nicosian" los. Es kam ungefähr bis auf 90 Meter heran und begann mit Nahschießen. Jeder Schuß saß jetzt. Es feuerte 9 Schüsse auf kurze Entfernung ab; sieben davon verursachten erheblichen Schaden.

Das Schiff, das die amerikanische Flagge führte und das sich nachher als H. M. S. „Baralong" erwies, unter Führung des Kapitäns William McBride, kam hinter der „Nicosian" auf und hielt sich querab von ihr. Um diese Zeit fielen die Bretter unterhalb der Kommandobrücke, die amerikanische Flagge am Mast wurde niedergeholt und die englische statt ihrer gesetzt. Sofort wurde mit Handwaffen auf das Unterseeboot Feuer eröffnet, und der Geschützführer an Bord des Unterseebootes warf die Arme hoch und fiel rückwärts ins Wasser. Die deutschen Seeleute an Bord des Unterseebootes drängten nun alle nach dem Kommandoturm hin, und etlichen von ihnen gelang es, hinunterzukommen. Um diese Zeit eröffnete eines der schweren Geschütze der „Baralong" das Feuer. Der erste Schuß schien zu kurz zu gehen, muß aber ein Prellschuß gewesen sein, da man bemerken konnte, daß sich das Unterseeboot leicht nach Backbord überlegte. Die Deutschen, die unten waren, begannen wieder an Deck zu steigen. Ein zweiter Schuß der „Baralong" riß dem deutschen Unterseeboot das Seerohr und die Flagge weg. Diesmal verursachte er schwere Schlagseite nach Backbord. Der dritte Schuß der „Baralong" traf den Boden des Kommandoturmes, riß ihn hinweg und mehrere Deutsche mit ihm. Der Rest der Deutschen, der oben war, stürzte nach dem Heck des Unterseebootes, das ungefähr 90 Meter lang war, und begann die Kleider abzulegen. Das Unterseeboot sank jetzt langsam und die Leute standen bis zu den Hüften im Wasser.

Elf von den deutschen Seeleuten, darunter der Kommandant, sprangen ins Wasser und schwammen zur „Nicosian".

Fünfen gelang es, das Seefallreep zu erreichen und an Bord zu klettern. Die anderen sechs schwammen herum nach den Manntauen, die, für die Rettungsboote benutzt, herunterhingen, und ergriffen die Enden. Das konnte man ganz deutlich sehen. Inzwischen gingen alle unsere Boote längsseits der „Baralong", und wir stiegen über das Fallreep an Deck. Der Kommandant der „Baralong" ging händeschüttelnd herum und schien hocherfreut über das Ergebnis der Begegnung, da er nach seiner Behauptung zwei Monate lang herumgekreuzt war, um dieses Unterseeboot zu suchen. Er befahl nun seinen Leuten, sich in einer Reihe an der Reeling aufzustellen. Sie begannen das Feuer und alle sechs Deutschen wurden kalten Blutes erschossen. Es fiel die Bemerkung, daß fünf Leute gesehen worden waren, wie sie an Bord der „Nicosian" kletterten, und der Kommandant der „Baralong" ließ sein Schiff längsseits der „Nicosian" gehen. Als es sie erreicht hatte, wurde es festgemacht, und die englischen Matrosen, begleitet von einigen Schiffsoffizieren der „Nicosian", suchten die fünf Deutschen. Kapitän McBride befahl, als er die Seesoldaten unter Führung eines Unteroffiziers abschickte: „Kriegt sie alle, macht keine Gefangenen!" Danach erschossen die Engländer die Deutschen. Der Zimmermann war der erste, der die Deutschen anfiel. Er zielte mit dem Revolver auf einen von ihnen, befahl ihm, die Hände hoch zu heben und zu ihm heranzukommen. Als der deutsche Matrose herankam, erschoß ihn der Zimmermann kalten Blutes. Er meldete dies dann Kapitän Manning mit dem Rufe: „Einen von ihnen habe ich!" und beschrieb das Schießen; später erzählte er jedem an Bord die Geschichte.

Um sicher zu gehen, daß sie ihre Tat ordentlich vollbracht hatten, schossen die Seesoldaten jedem toten Deutschen noch einen Schuß durch den Kopf.

Der deutsche Kommandant lief nun nach der Reeling und sprang über Bord. Einer rief: „Da ist einer von ihnen." Die Seesoldaten und Kapitän Manning gingen auf die Back des Schiffes.

Der deutsche Kommandant schwamm auf die „Baralong" zu. Die Seesoldaten eröffneten das Feuer von der Back der „Nicosian" aus. Der deutsche Kommandant sah herauf zur „Baralong" und hob die Hand zum Zeichen der Uebergabe. Er wurde in den Mund getroffen und das Blut rann ihm das Kinn herunter. Er biß die Zähne zusammen und wartete auf das Ende. Ein Schuß aus der nächsten Salve traf ihn ins Genick. Er rollte tot auf den Rücken, trieb eine Weile und versank.

Nachdem der deutsche Kommandant erschossen war, kehrten die englischen Matrosen auf ihr eigenes Schiff zurück und es herrschte großer Jubel unter den Engländern.

Der Steward unseres Schiffes öffnete eine Flasche Whisky und bot sie dem Geschützführer und seinen Freunden dar. Man reichte einigen aus der Mannschaft der „Nicosian" Tee. Dann kehrten etliche Leute, gerade genug, um das Schiff zu bemannen, darunter das Maschinenpersonal, die Offiziere, die Vorleute und ungefähr 13 Maultiertreiber, um auf die Tiere aufzupassen, auf die „Nicosian" zurück. Der Kommandant der „Baralong" schickte einen Brief an Kapitän Manning, den der Kapitän uns zu lesen gab. Der Brief ersuchte den Kapitän, den Leuten, besonders den Amerikanern an Bord, einzuschärfen, sie sollten nichts von der Geschichte, weder bei ihrer Ankunft in Liverpool noch bei ihrer Rückkehr nach Amerika, erzählen. Der Brief war unterzeichnet: Kapitän William McBride, H. M. S. „Baralong".

In Serbien.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Als sich in der zweiten Hälfte des Monats September der Aufmarsch der verbündeten Heere auf dem nördlichen Donauufer vollzog, dachte man in Serbien noch nicht an die von dort her drohende Gefahr. Der Feind hatte wohl Kenntnis von Truppenlandungen, er rechnete aber nur, wie spätere Gefangenen-Aussagen bestätigen, mit einer stärkeren Besetzung der Verteidigungsstellung der ungarischen Donauseite. Wie konnte auch an eine Offensive der Verbündeten in einer ganz neuen Richtung gedacht werden, zu einer Zeit, in der die Entente Angriffe größeren Stils auf allen Kriegsschauplätzen vorbereitete. So vereinigte Serbien seine Hauptkraft gegen den Erbfeind Bulgarien, dessen Haltung sich immer mehr der der Entente zu entfremden schien. Es galt für die Verbündeten, den Serben möglichst lange in seinem Glauben zu belassen, um dann überraschend mit starker Kraft an verschiedenen Stellen gleichzeitig serbischen Boden betreten zu können. Welche Schwierigkeiten es macht, einen Fluß zu überwinden, dessen Breite durchschnittlich 700 Meter und mehr beträgt, dessen Wellen bei der herbstlichen Kossava denen der See gleichkommen und der zumeist von Höhen überragt ist, die einer feindlichen Artillerie denkbar günstige Wirkung ermöglichen, wird auch jedem Fernstehenden klar sein. Hielten auch nicht die Hauptkräfte der Serben das südliche Donauufer besetzt, so ergaben doch die angestellten Erkundungen, daß der Feind ebenfalls hier auf der Hut war und die Nordgrenze seines Reiches mit fortlaufenden Verteidigungsanlagen versehen hatte, zu deren Besetzung nicht unerhebliche Truppen und Artillerie bereit standen. Den Hauptstützpunkt der Verteidigungsanlagen bildete die Festung Belgrad, jenes alte Bollwerk, das seiner Zeit, von den Türken angelegt, der ruhmvolle Kriegsschauplatz Prinz Eugenscher Truppen gewesen war. Hier sollten 200 Jahre später die Nachkommen jener siegreichen Heere, wiederum zum Bunde vereint, sich ihrer Vorfahren würdig erweisen. Unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls v. Mackensen hatte sich der Aufmarsch der Armeen Koeveß und Gallwitz planmäßig vollzogen. In den ersten Oktobertagen standen die deutsch-österreichisch-ungarische Armee im Save—Donau-Dreieck, die deutsche Armee zwischen Temes- und Karas-Fluß. An der Savemündung und an dem Donaubogen bei Ram sollte zuerst der Uebergang erzwungen werden, dort war die Masse der Geschütze in Stellung gebracht, dort hatten die Pioniere in mühevoller nächtlicher Arbeit Brücken und Uebersetz-Material aller Art bereitgestellt. Am 6. Oktober begann an genannten Stellen das sich von Stunde zu Stunde steigernde Artillerie-Feuer und mit ihm die unmittelbare Vorbereitung zum Donauübergang. Das Oberkommando beabsichtigte, zunächst auf den Höhen südlich Belgrad und beiderseits der Anatema-Höhe, später rechts und links der Morava, Brückenköpfe zu schaffen, unter deren Schutz die Truppe befähigt sein sollte, das zur Offensive erforderliche Material auf das südliche Donauufer zu ziehen. Gleichzeitig ausgeführte kleinere Unternehmungen längs der Drina, an der mittleren Save, sowie an der Donau zwischen Vk. Gradiste und Orsowa sollten den Feind über die Absichten der Verbündeten im Unklaren lassen. Am späten Nachmittag des 6. Oktober stießen im Beisein des Generalfeldmarschalls v. Mackensens die ersten Freiwilligen bei Palank vom ungarischen Donauufer ab. In schneller Fahrt wurde der reißende Strom überwunden und in gespanntem Schweigen blickten die zurückgebliebenen Kameraden zu jenen braven Thüringern, die als erste Deutsche serbischen Boden betraten. Noch immer hatte sich beim Feinde nichts gerührt, zeitweise grüßte ein serbischer Kanonenschuß von der Anatema-Höhe aus, sonst schien das feindliche Ufer wie ausgestorben. Direkter Widerstand war demnach hier nicht zu erwarten. Trotzdem entschied man sich, den Uebergang der Massen an dieser Stelle nicht in die Nacht hinein vorzunehmen. Die steil vom Ufer aus steigende

Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Ortmann.

[26 (Nachdruck verboten.)

Als er dann aber am nächsten Morgen vor seinem Schreibtisch saß, war er wieder ganz der ruhige, nüchterne Kaufmann und gewissenhafte Beamte. Was Doktor Vidal ihm von den politischen Eintagsgrößen der argentinischen Republik gesagt, hatte ihm zu denken gegeben, um so mehr, als es nicht ganz übereinstimmte mit dem, was er bisher von Manuel del Vasco und auch von Henninger vernommen. Er machte sich Vorwürfe, daß er es versäumt hatte, sich über die einschlägigen Verhältnisse auch an anderer Stelle zu unterrichten. Denn die Gewinnung eines richtigen Urteils war für ihn nicht ohne schwerwiegende praktische Bedeutung. Er hatte in dem Portefeuille der Bank eine Anzahl von Wechseln über zum Teil nicht unerhebliche Beträge vorgefunden, über deren Dasein er von Henninger Aufklärung verlangt hatte, weil eine bankmäßige Sicherheit für sie nicht vorhanden war. Denn als Aussteller und als Bezogene figurierten auf ihnen die Namen von Persönlichkeiten, die ein entsprechendes Guthaben bei der La-Plata-Bank nach Ausweis der Bücher nicht besaßen, und der Umstand, daß diese Papiere sämtlich auch die Unterschrift des Sennor Manuel del Vasco aufzuweisen hätten, war dem neuen Direktor nicht als ausreichend erschienen, den Mangel einer im kaufmännischen Sinne genügenden Deckung zu ersetzen.

Henninger aber hatte ihn dahin aufgeklärt, daß von irgendeiner Gefahr für die Bank bei diesen Wechselgeschäften auch nicht entfernt die Rede sein könne. Sein Vorgänger habe die Annahme der Wechsel, die allerdings zum Teil schon wiederholt prolongiert worden seien, nicht verweigern dürfen, weil es sich dabei um Personen in hoher amtlicher Stellung oder von weitreichendem politischem Einfluß handele, um Leute, mit denen man es nicht verderben dürfe, wenn man das Institut nicht allerlei Schikanen und Widerwärtigkeiten aussetzen wolle. Die endliche Einlösung der Wechsel sei außer allem Zweifel, da die Aussteller und Akzeptanten Männer von tadellosem Ruf und unantastbarer Ehrenhaftigkeit seien.

Diese Ansicht vertrat der Prokurist auch heute, als Rodewaldt ihm offen mitteilte, welche Charakterschilderung Doktor José Vidal von den Zuständen und den öffentlichen Persönlichkeiten der Republik entworfen hatte. Henninger zuckte dazu nur in seiner gleichmütigen Art die Achseln und erklärte ironisch, er könne trotz der ohne Zweifel sehr bedeutenden Autorität des Arztes nichts von dem zurücknehmen, was er früher gesagt habe.

Da Rodewaldt sich noch nicht hinlänglich orientiert glaubte, um der bewährten Einsicht und Erfahrung des älteren Mitarbeiters gegenüber seine Zweifel mit Nachdruck aufrecht zu erhalten, ließ er das Thema fallen, aber er nahm sich zugleich im stillen vor, daß künftighin bei allen, auch den geringfügigsten geschäftlichen Manipulationen der Bank, lediglich nach denselben streng kaufmännischen Grundsätzen verfahren werden solle, die man in der deutschen Heimat als für jeden soliden Betrieb unerläßlich ansieht. An demselben Tage noch erging aus dem Kabinett des Direktors die Weisung, daß kein Wechsel mehr diskontiert werden dürfe, der ihm nicht zur Prüfung vorgelegt worden sei, und Henninger konnte, als er von dieser Maßregel Kenntnis erhielt, nicht darüber im Zweifel sein, daß sein Vorgesetzter hier zum ersten Male gesonnen war, seinen anders lautenden Ratschlägen gegenüber den eigenen Willen durchzusetzen. Wenn er sich dadurch verletzt fühlte, so wußte er dies doch jedenfalls gut zu verbergen; denn in seinem Benehmen gegen Rodewaldt änderte sich nichts, und er blieb derselbe bescheidene Untergebene, als der er dem Direktor bis dahin gegenübergetreten war.

In Sennor Manuel del Vascos Hause dagegen machte man aus der Empfindung einer gewissen Gereiztheit über das gestrige unentschuldigte Ausbleiben des jungen Deutschen um so weniger ein Hehl. Don Manuel selbst war zwar von schier überfließender Herzlichkeit wie immer; seine stolze Gemahlin jedoch zeigte sich weniger herablassend, und Sennorita Isabella schmollte in aller Form. Sie behandelte Werner kühl und beinahe schnippisch, während sie sich in Liebenswürdigkeiten gegen die anderen anwesenden jungen Herren förmlich überbot. Dabei schien sie mehr als je darauf bedacht, alle Vorzüge ihres Geistes und alle Reize ihrer Persönlichkeit in das hellste Licht zu setzen.

Auch heute blieb der Zauber dieser Schönheit nicht ganz ohne Wirkung auf Werner. Aber kaum je zuvor hatte er es gleichzeitig mit so überzeugender Gewißheit empfunden, daß es nicht Liebe sei, was sich beim Anblick dieses Meisterwerkes der Natur in ihm regte. Er fühlte sich wohl ein wenig verletzt durch die offenkundige Zurücksetzung, die sie ihm zuteil werden ließ, aber nur ein leises Bedauern, nicht Eifersucht war es, das ihn bewegte, während er ihr kokettes Gebaren im Verkehr mit den geputzten jungen Herren beobachtete, denen sie heute so auffällig den Vorzug gab. Früher als sonst brach er von der Tertulia auf, und schon auf dem Heimwege beschäftigten sich alle seine Gedanken wieder mit der geheimnisvollen jungen Unbekannten, die er am nächsten Morgen wiedersehen sollte. —

Schon eine Viertelstunde vor der angegebenen Zeit war er an der Kirche Santa Catalina. Da er aber fürchtete, die junge Dame durch langes und auffälliges Verweilen vor dem Gotteshause zu kompromittieren, hielt er sich in einiger Entfernung, bis ihm das Anschlagen der Glocke verkündete, daß die Messe vorüber sei. Nun wandte er den Blick nicht mehr von der kleinen Seitenpforte, aus der sie ihrer Verheißung zufolge heraustreten mußte, und er fühlte sich dabei in einer seltsam freudigen Aufregung, deren Lebhaftigkeit ihn selbst ein wenig in Erstaunen setzte. Lächelnd erinnerte er sich der glücklichen Tage seiner ersten Primanerliebe, wo er mit ähnlichem Herzklopfen den Augenblick erwartet hatte, da die Angebetete an ihm vorübergehen würde, und er mahnte sich im stillen zu Kaltblütigkeit und Vorsicht; denn zu einem Liebesabenteuer sollte sich ihm diese neue Bekanntschaft wahrlich nicht gestalten. Wenn das arglose junge Wesen eines Beistandes bedurfte und sich entschloß, ihm zu vertrauen, so mußte er es ja als eine Ehrenpflicht ansehen, dies Vertrauen nicht zu täuschen und ihr nur ein Freund, nichts als ein aufrichtiger, uneigennütziger Freund zu sein.

Nicht lange wurde seine Geduld auf die Probe gestellt; denn die zarte Gestalt im schwarzen Atlaskleide, die jetzt raschen Schrittes durch das Pförtchen trat, konnte nur die der Erwarteten sein. In einer Entfernung von wenigen Schritten folgte ihr eine zweite weibliche Person, anscheinend eine Dienerin, von ebenfalls noch jugendlichem Aussehen. Sie trug über dem linken Arm den kleinen Teppich, dessen sich die Damen in Argentinien zum Schutz gegen die Kälte und Unsauberkeit der Steinfliesen bedienen, wenn sie in den Kirchen, die keine Bänke oder sonstigen Sitze aufzuweisen haben, kniend ihre Gebete verrichten.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919151110-16/fragment/page=0005
DFG

Gorica-Höhe konnte in ihren Schluchten feindliche Kräfte vergen, deren Vorstoß bei Dunkelheit den Unseren verhängnisvoll werden konnte. Am frühen Morgen des 7. begann der Uebergang der Infanterie an drei verschiedenen Stellen. Komitatschis (Freischärler), die sich in dem Dorfe Ram und seinem hart am Fluß gelegenen malerischen Kastell zur Wehr setzen wollten, wurden überrannt. Was den deutschen Kolben nicht kennen lernte, wanderte auf den zurückfahrenden Pontons in guten Gewahrsam.

Bis zum Abend war die Gorica-Höhe in unstreitbarem deutschen Besitz, starke Infanterie hatte sich eingegraben, Maschinengewehre waren eingebaut und Gebirgsgeschütze lauerten in Stellung auf den Versuch des Feindes, uns das besetzte Gebiet wieder zu entreißen.

Anders stand es um den Uebergang bei Belgrad; dort verfügte der Feind schon zum Schutze seiner Hauptstadt über starke Artillerie. Englische und französische Geschütze krönten gemeinsam mit serbischen den Kalmegdan, jene der Hauptstadt vorgelegene weithin sichtbare Zitadelle, und mittlere und schwere Kaliber harten auf den überragenden Höhen des Topcider und Barnovo ihrer Ziele. War die Wirkung von der Kara-Mündung her eine mehr moralische, so galt es hier im schweren Artillerie-Duell erst seine Ueberlegenheit zu beweisen. Noch war es nicht geglückt, die zum Teil gut eingedeckten schwer auffindbaren Geschütze zum Schweigen zu bringen, als bereits die Zeit für den Uebergang gekommen war. Die gegen Sicht schützende Nacht mußte hier helfend beistehen. Als der Morgen graute, lagen vier österreichisch-ungarische Bataillone am Fuße der Belgrader Zitadelle. Notdürftig durch einen Bahndamm gedeckt, mußten jene Tapferen in schwerem Kampfe 12 Stunden ausharren, bis die Nacht ersehnte Verstärkungen brachte. Deutsche waren unterdessen in fortlaufendem Uebersetzen auf die vom Feind besetzte, südwestlich Belgrad gelegene Große Zigeunerinsel gewesen. Hier lauerte im dichten Buschwerk ein gut bewaffneter, zäh sich verteidigender Gegner. Trotzdem viele Pontons von Schüssen durchbohrt kenterten oder auf Minen liefen, trotzdem die Strömung manches Fahrzeug mit sich riß, trotzdem durch Handgranaten und Maschinengewehrfeuer große Lücken in die Reih eingerissen wurden, die braven Mannschaften ließen sich nicht aufhalten, sie drangen vorwärts und entrissen im Bajonettkampf dem Feinde Schritt für Schritt. Die Verbindung zum nördlichen Ufer war abgerissen, da sämtliche Uebersetzgelegenheiten zerstört, die sie bedienenden Pioniere außer Gefecht gesetzt waren. 6 Kompagnien aber hielten gegen starke Ueberlegenheit im heldenhaften Kampfe eine notdürftig mit dem Spaten geschaffene uneinnehmbare Stellung. Der Abend brachte Verstärkungen und bis zum frühen Morgen des 7. war das östliche Drittel der Großen Zigeunerinsel in deutschem Besitz. Unverzüglich wurde der Uebergang auf serbisches Festland jetzt fortgesetzt, das Säubern der Insel von dem noch haltenden Feind war nunmehr in zweite Linie gerückt, der Vormarsch zu den die Stadt beherrschenden Höhen war in den Vordergrund getreten. Aber auch dieser Weg mußte den sich zäh verteidigenden Serben mit Blut entrissen werden. Auch hier waren es wieder die schweren Kaliber, die der Infanterie den Weg zum Siege ebneten. Ihre verheerende Wirkung war den Serben bis dahin nicht bekannt. Am Abend des 8. stand die Infanterie eines deutschen Armeekorps auf den Topcider-Höhen und besiegelte damit den Fall der Stadt Belgrad. Dort kämpften österreichisch-ungarische Truppen am Nordrand um die Zitadelle einen erbitterten Straßen- und Häuserkampf. Eine von Topcider aus zur Verbindung mit den Verbündeten entsandte deutsche Abteilung erreichte am frühen Morgen die Mitte der Stadt. Ihr Führer war jener Hauptmann, der in den Augusttagen in Süd-Polen als erster mit seiner Truppe eines der Festwerke von Brest-Litowsk erstiegen hatte. Er erstürmte am 9. Oktober bei Tagesanbruch das serbische Königsschloß, das noch vom Feinde besetzt gehalten wurde, und hißte auf ihm die deutsche Flagge. Gleichzeitig hatten sich die Verbündeten den Zugang zum Kalimegdan erkämpft und die Zitadelle mit der österreichischen Kaiserstandarte gekrönt. Um dem Druck der Umfassung zu weichen, hatten die Serben Hals über Kopf ihre Hauptstadt geräumt.

Von Belgrad und der Gorica-Höhe schritt die Offensive langsam vorwärts. In der berechtigten Annahme, der Feind werde dorthin die Kräfte seiner Nordfront zusammenziehen, konnte zur schwierigsten Arbeit, dem Uebergang gegenüber der Morava-Mündung geschritten werden. In einem deckungslosen, beiderseits des Stromes von Sümpfen durchsetzten Gelände, ohne ausreichende Artilleriestellungen, von serbischen Höhen überragt, mußte hier der Strom überwunden werden. Tatkräftig konnte hier die Donauflotille, die sich schon bei Belgrad Lorbeeren erworben hatte, die Kämpfe auf dem Lande unterstützen. Am 18. Oktober räumte der Feind die hartnäckig verteidigten Höhen bei Grocka. Die Verbindung der beiden Armeeflügel war hergestellt, das Donauufer von Belgrad bis Bazias vom Feinde frei. Der Weg zur 11. Armee war offen.

Nunmehr sahen den Serben die Erkenntnis zu kommen, daß ein starkes Heer mehr von ihnen fordere als sie geahnt hatten. Aus allen Teilen des Landes wurde herangeschafft, was irgendwie verfügbar war. Aber selbst bei den kurzen Entfernungen war es nicht möglich, mit den mangelhaften Beförderungsmitteln und den trostlosen Wegeverhältnissen Truppen schnell zu verschieben. Immerhin wuchs die Aussicht, einen starken Feind vor die Klinge zu bekommen und damit, ihm einen entscheidenden Schlag zu versetzen. Von der Drina wurden Truppen herangezogen, die Macva wurde geräumt, der Negotiner Kreis nach Möglichkeit frei gemacht und von der bulgarischen Front rollten Divisionen auf der Bahn über Cuprije in das Moravatal. Von jener Front etwas erhebliches wegzunehmen, dazu war es jetzt zu spät geworden.

Am 14. Oktober hatte der Zar der Bulgaren dem König Peter den Krieg erklärt. Vergeblich wandten sich die serbischen Blicke nach dem ersehnten Vormarsch aus Saloniki, dem erhofften italienischen Durchmarsch durch Montenegro, dem versprochenen russischen Expeditionskorps. Der Serbe sollte auf sich selbst angewiesen bleiben. Selbst sein bester Bundesgenosse, der unaufhaltsam niederströmende Regen, und das miserable Wegenetz seines Landes vermochten den Vormarsch seiner Feinde nicht aufzuhalten.

Im Timokthal gelang es allerdings starken serbischen Kräften, der bulgarischen Offensive zwischen Zajecar und Knjazevac Einhalt zu gebieten. Dafür rückte aber ein starkes bulgarisches Heer von Südosten unaufhaltsam vorwärts. In den Tagen vom 20. zum 22. wurden die Bahnen bei Valjevo und Veles, der Lebensnerv für die serbische Armee vom Meer her, in Besitz genommen, am 23. Oktober zog ein bulgarischer Königsohn in Uesküb ein.

Während so die Heere der Verbündeten schon tief im Innern der serbischen Monarchie standen, bereitete sich an der rumänisch-österreichischen Grenze gegenüber dem Eisernen Tor die letzte Phase zur Herbeiführung des ersten großen Erfolges auf diesem Kriegsschauplatz vor. Dort erzwangen Truppen der Verbündeten den Uebergang gegenüber der noch vom Feinde besetzten Donaustrecke und säuberten den mit Minen und Ketten verlegten Donauweg. Am 30. Oktober fuhr das erste Munitionsschiff nach Lom, der Weg zum Reiche des Halbmondes war erzwungen. Drei verbündete Mächte reichten sich auf serbischem Boden die Hand.

Politische Rundschau.

Ausland.

Eine neue Note Japans an China.

Haag, 8. Nov. „Central News" meldet aus Peking: Zwischen China und Japan ist die Spannung größer geworden, nachdem China die letzte Note Japans ablehnend beantwortete. Japan ist entschlossen, eine neue Note, die in einem noch entschiedenerem Ton gehalten ist, an China zu richten.

Sitzung der Stadtverordneten.

Merseburg, 8. Novbr. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten verlas der Vorsitzende zunächst ein Schreiben der verw. Frau Bürgermeister Haacke, in dem sie ihren Dank für die Anerkennung der Dienste ihres verstorbenen Gatten durch Errichtung eines Denksteins auf dem Heldenfriedhof und Benennung einer Straße, und für sonstiges Entgegenkommen der Stadt Ausdruck gibt.

Der Rechnungsführung der

Ruhegehaltskasse

wurde Entlastung erteilt.

Die Einführung eines Pauschtarifs für Gas

ist notwendig geworden, weil der Bestand an Gasmessern und Automaten nicht annähernd genügt, um den durch die Petroleumnot vermehrten Anmeldungen zu entsprechen. Der Tarif setzt 4,50 Mk. pro Monat für zwei Heiz- und zwei Leuchtflammen, für jede weitere Flamme monatlich 1,50 Mk. in den drei Wintermonaten, 1 Mk. in den drei Sommermonaten, 1,20 Mk. im Rest des Jahres fest. Der Tarif, der nur gelten soll, bis der Mangel an Gasmessern und Automaten beseitigt werden kann, wurde angenommen.

Bauliche Veränderungen im Kohlenschuppen der Gasanstalt

werden geplant, weil die Anhäufung von Kohlen, wie sie vorgenommen werden mußte, um möglichen Lieferungsschwierigkeiten zu begegnen, und, wohl in zweiter Linie, die ungetrennte Lagerung verschiedener Sorten die Gefahr einer Selbstentzündung erhöht und ihre Folgen verschlimmert. Ein Fall von Selbstentzündung ist im Oktober eingetreten, und die Beseitigung des Brandes hat 9 Tage gedauert. Nun soll der Schuppen durch feuersichere Wände in eine Anzahl einzelne Abteilungen eingeteilt werden, so daß eine sichere Lagerung möglich ist, und, wenn doch eine Selbstentzündung eintreten sollte, der Brandherd leichter zu erreichen und zu beseitigen ist. Die Kosten betragen über 7700 Mk. Da allerlei Zweifel, namentlich über die dauernde Notwendigkeit der Aenderungen, auftauchen und die Arbeit auch vorläufig nicht in Angriff genommen werden könnte, teils wegen des Arbeitermangels, teils, weil der Schuppen erst mindestens zur Hälfte leer sein muß, — und vor allem, weil der eigentliche Berichterstatter, Stadtrat Blanckenburg, wegen Heimkehr seines Sohnes aus dem Felde nicht anwesend war, wurde die Beratung vertagt.

Die Ablieferung der Kupferdeckungen mehrerer städtischer Gebäude

verursacht eine weitere Kriegssorge. Nämlich: was wird mit den Dächern? Die Ablieferung selbst ist pflichtgemäß wenn auch die Stadt selbstverständlich nicht die Beschlagnahme abgewartet hat. Sie untersteht also nicht der Genehmigung der Versammlung, die nur über die Art des Ersatzes zu beschließen hat. In Betracht kommen: Altes Rathaus, Turnhalle, Seminar, Altenburger Kinderbewahranstalt, Krankenhaus und Kaserne. Die Entfernung des Kupferbelags am Rathaus ist so schwierig, daß die Stadt hier von der freiwilligen Anmeldung abgesehen hat und abwartet, ob die Beschlagnahme geltend gemacht wird. Da die Kupferbedachung erneuert oder etwa Schiefer gewählt wird, wird sich seine Zeit finden. Beim Seminar, Krankenhaus und Altem Rathaus dagegen hält die Baudeputation die völlige Beseitigung der in Frage kommenden Türmchen für zweckmäßiger, da sie eine wesentliche Ersparnis bedeuten und der ästhetischen Wirkung der Gebäude keinen Eintrag tun würde. Ueber diesen Punkt nun entspann sich eine für unser Rathaus ungewöhnlich lange Debatte; der Meinung der Baudeputation und ihres Referenten, Baurat Ruprecht, trat besonders nachdrücklich Stv. Justizrat Scholtz bei, andere Stadtverordnete schlossen sich dem Magistrat an, der geglaubt hatte, mit Rücksicht auf das ästhetische Empfinden der Einwohnerschaft (das vielfach ebenso sehr das Gewohnte, wie das Schöne gelten lassen wird), die Beibehaltung der Türmchen fordern zu müssen. Da es an sich sehr schwierig ist, sich über Geschmacksfragen zu verständigen, kam es zu keiner Einigung, und es wurde beschlossen, die Vorlage zur nochmaligen Erwägung dem Magistrat zurückzugeben, von dem die Deputation hofft, daß er schließlich ihrer Auffassung beitreten wird. Hervorgehoben sei aus der langen Debatte nur, daß der Turm des Krankenhauses ursprünglich zur Aufnahme einer Wasserleitungsanlage bestimmt war, die dann nicht ausgeführt wurde, so daß dieser Aufbau, der sich nach Ansicht der Deputation dem schlichten Bilde des Baues schlecht einfügt, jetzt überflüssig ist, und daß, wie Stv. Justizrat Scholtz weiter betonte, durch die Beseitigung des Turmgebälks für das Krankenhaus höchst wertvoller Raum gewonnen werde. In Betracht kommt weiter, wie von anderer Seite betont wurde, daß in absehbarer Zeit an den Ersatz des Kupferbelags nicht wird gedacht werden können, da nach dem Kriege infolge des gesteigerten Bedarfs der Industrie mit außerordentlich hohen Kupferpreisen wird gerechnet werden müssen. Die provisorische Bedachung mit Pappe wäre beim Krankenhaus überhaupt nicht angängig.

Der Erlaß einer neuen Verpflegungskostenordnung für das Krankenhaus

beschäftigte die Versammlung als letzter Punkt der Tagesordnung. Eine Erhöhung der Sätze war wegen der gesteigerten Selbstkosten unvermeidlich. Dabei stellten sich allerhand Mängel des alten Tarifs heraus, so daß man zu einer völligen Neugestaltung gelangte. Vor allem hat man sich entschlossen, statt der bisherigen zwei Verpflegungsklassen drei anzustellen. Freilich war auch früher schon außer den beiden ordentlichen noch eine höhere vorhanden, insofern, als ein besser ausgestattetter Raum zu höherem Preise abgegeben wurde. Die Sätze betrugen bisher für:

Einwohner in der Stadt

in Klasse 1 5 Mk., Klasse 2 2,10 Mk.;

für Auswärtige

in Klasse 1 6,50 Mk., Klasse 2 3 Mk.;

für Mitglieder hiesiger Krankenkassen

in Klasse 2 2,10 Mk.;

für Mitglieder auswärtiger Krankenkassen

in Klasse 2 3 Mk.;

für Kinder

unter 14 Jahren 75 Prozent der Sätze.

Nach der neuen Ordnung zahlen:

Einwohner der Stadt

a) Erwachsene Klasse 1 8 Mk., Klasse 2 5 Mk., Klasse 3 2,50 Mk.
b) Kinder unter 14 Jahren Klasse 1 6 Mk., Klasse 2 3,50 Mk., Klasse 3 1,75 Mk.

Einwohner des Landkreises

zahlen mit Rücksicht auf den Beitrag des Landkreises zum Krankenhausetat nun die gleichen Sätze.

Auswärtige

zahlen, wenn sie in die allgemeinen Krankenräume aufgenommen werden können,

a) Erwachsene Klasse 1 10 Mk., Klasse 2 7 Mk., Klasse 3 3,50 Mk., b) Kinder Klasse 1 7 Mk., Klasse 2 4,50 Mk., Kl. 3 2,50 Mk. und

im Absonderungshaus

a) Erwachsene Klasse 1 12 Mk., Klasse 2 10 Mk., Klasse 3 5 Mk.,
b) Kinder Klasse 1 9 Mk., Klasse 2 6 Mk., Klasse 3 3,50 Mk.

Neben den vorstehend festgesetzten Verpflegungssätzen werden berechnet für: Nachtwachen und Massage, Apparate und Bandagen, welche besonders beschafft werden müssen, medizinische Bäder sowie für Heil-Serum, Salvarsen usw. die selbstkosten wie bisher.

Die Bestimmung, daß bei der Aufnahme selbstzahlende Kranke für die ersten 14 Tage einen Vorschuß einzuzahlen haben, der jeweils rechtzeitig zu erneuern ist, wurde vom Referenten, Justizrat Scholtz, dahin erläutert, daß sie der Krankenhausleitung ein Recht geben soll, das jedoch mit Rücksicht zu handhaben ist.

Die Vergütung für Operationen und besondere ärztliche Mühewaltung, die bisher innerhalb der ärztlichen Gebührenordnung freien Spielraum hatte, wurde bedeutend begrenzt, und zwar mit Rücksicht auf die Steuerveranlagung des Patienten.

In dieser Form wurde die neue Ordnung angenommen.

Danach schloß die Sitzung gegen 7½ Uhr.

Aus Stadt und Umgebung

* **Das Eiserne Kreuz** erhielt der Ersatzreservist R. Hödrich aus Ammendorf, der verwundet in einem hiesigen Lazarett liegt.

* **Freigabe von Decken.** Im Reichsanzeiger wird eine Freigabebewilligung zu der Bekanntmachung M. M. 231-9. 15. K. R. A. betreffend Beschlagnahme von Schlafdecken, Haardecken und Pferdedecken (Wollachs) veröffentlicht. Danach sind alle Decken und Deckenstoffe, die mindestens zu 25 Prozent aus Kamelhaar bestehen, freigegeben, gleichgültig, in welchen Mengen sie vorhanden sind, jedoch nicht sogenannte „Kamelhaarimitate". Ferner sind freigegeben die Vorräte eines und desselben Eigentümers, die unter Berücksichtigung der am Tage der Beschlagnahme (1. Oktober 1915) vorhanden gewesenen, zuzüglich der nachher fertiggestellten Decken geringer sind als (Mindestvorräte) a. bei Decken: 50 Stück von einer einzigen Qualität, gleichgültig, wie groß die Gesamtbestände sind, b. bei Deckenstoffen: 100 Meter Deckenstoff einer einzigen Qualität, gleichgültig, welche Breite die Stücke haben. Unterschiede in Farbe, Größe und Gewicht begründen für sich allein keine Verschiedenheit der Qualität. Jede Teilung der Vorräte, durch die sie der Beschlagnahme entzogen werden, ist verboten und strafbar.

* **Weihnachtsgaben für unsere Feldgrauen.** In allen deutschen Herzen regt sich beim Nahen des Weihnachtsfestes der Wunsch, unserer Helden draußen im Felde in greifbarer Form zu gedenken, ihnen zu zeigen, wie ihrer in der Heimat gedacht wird und zu verfachen, ihnen auch auf diese Weise einen kleinen Teil der Dankesschuld abzutragen, die sie in heldenmütigem Ausharren und in übermenschlichem Ringen sich bei den Daheimgebliebenen erworben haben. Bei keinem Anlaß tritt der Wunsch, bestimmte Personen, bestimmte Truppenteile, mit denen man durch heimatliche Bande und Beziehungen verknüpft ist, durch Liebesgaben zu erfreuen, so in den Vordergrund, wie zu Weihnachten. Diesem Wunsche Rechnung tragend, hat die Heeresverwaltung verfügt, daß alle in einem Korpsbezirk gesammelten Liebesgaben auch den Truppenteilen und Formationen, die in diesem Korpsbezirk ihren Ersatztruppenteil haben, zugeführt werden sollen. Zu diesem Zweck ist die Versorgung sämtlicher Truppenteile und Formationen eines Korpsbezirks dem betreffenden Territorialdelegierten der freiwilligen Krankenpflege in engster Fühlungnahme mit dem zuständigen stellvertretenden Generalkommando übertragen worden. Die Versorgung aller Verbände mit Weihnachtsgaben aus der Heimat ist aber eine gewaltige Aufgabe und nur dann durchzuführen, wenn alle Sonderbestrebungen unterbleiben, wenn alle sammelnden Vereine, Zeitungen usw. die eingehenden Spenden den Stellen zuführen, die zu ihrer Verteilung berufen sind. Dabei sollen die von den Spendern geäußerten Wünsche nach Berücksichtigung bestimmter Truppenteile und Formationen weitgehend beachtet und erfüllt werden. Besonders erwünscht sind Einzelpackete in ungefährem Umfang einer Zigerrenkiste. Der Wert derselben je nach den Verhältnissen der sammelnden Heimatsbezirke; keinesfalls soll der auf den einzelnen Empfänger entfallende Betrag 5 Mk. übersteigen. Es bleibt dem Spender unbenommen, die Weihnachtspakete durch Aufkleben von Vereinsadressen, Einlegen von Name und Adresse der Geber oder dergleichen kenntlich zu machen, damit der Empfänger sieht, von wem er bedacht worden ist. Transporte für die Feldtruppen in ganzen Wagenladungen müssen, um eine gesicherte Zuführung zu gewährleisten, von der Anfangsstation bis zum Etappenhauptort, und, wenn es die zeitige Kriegslage gestattet, auch über den Etappenort hinaus, von zuverlässigen Leuten begleitet werden. Personen, die sich hierfür zur Verfügung stellen wollen, haben sich bei dem zuständigen Territorialdelegierten zu melden, der seinerseits im Einvernehmen mit dem stellvertretenden Generalkommando die Auswahl derartig trifft, daß aus allen Berufen und Kreisen in erster Linie diejenigen berücksichtigt werden, die sich auf dem Gebiete der freiwilligen Liebestätigkeit besondere Verdienste erworben haben. Die Bedingungen, unter denen die Begleitung gestattet ist, sind demnächst von dem Territorialdelegierten oder dem stellvertretenden Generalkommando zu beziehen. Die Versorgung der in den Lazaretten des Kriegsschauplatzes befindlichen Verwundeten und Kranken mit Weihnachtsliebesgabenpaketen hat in dankenswerter Weise das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz übernommen. Im übrigen wird auf die demnächst erscheinenden Aufforderungen der Wohltätigkeitsvereinigungen zum Spenden von Liebesgaben hingewiesen, deren Beachtung zum Gelingen des Ganzen erforderlich ist und einem jeden deshalb dringend empfohlen wird.

Kunst und Wissenschaft.

Stadttheater in Halle a. S. Gasparone, Operette in 3 Aufzügen von Zell und Genee, Musik von Carl Millöcker. Da ist so alles wieder, der liebe, alte Millöcker, bei dessen süßen Liederchen und Walzern unsere Mütter und Väter schon jauchzten und sich in lustigem Tanze wiegten! Biedermeier... Dies

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919151110-16/fragment/page=0006

Wort in seiner besten Bedeutung, mit all den Reizen, den ungekünstelten Freuden einer verklungenen und versunkenen „guten, alten Zeit“, steht vor unserer Seele, wenn der Wiener Altmeister im „Bettelstudent“ oder, wie hier, im „Gasparone“ wieder vor uns frisch und lebendig wrid. Die reiche Fülle von Melodien, die in dem überaus ansprechenden Werke verarbeitet sind, tragen denselben Charakter wie die Weisen des „Bettelstudenten“: Einfach, natürlich, leicht faßlich und doch ungemein reizvoll und gefällig. Es ist dies eine wirklich volkstümliche Musik, deren Genuß jedem zur Hebung seiner „Lebensgeister“ gerade jetzt aufs wärmste empfohlen werden kann. Einige Melodien, wie „Stockfinster war die Nacht“ und „Du sollst sein Herr sein“, sind ja heute noch bekannt und werden viel gesungen. Für die Ausgrabung dieses Stückes müssen wir der Direktion jedenfalls recht dankbar sein. — Text und Melodie entsprechen sich vollkommen; so einschmeichelnd die Musik, so amüsant und gefällig ist auch das Libretto geschrieben, wobei auch für Erschütterung des Zwerchfells genügend Sorge getragen ist. — Die Ausstattung war diesmal vom Direktor selbst in die Hand genommen und zeigte im 1. und 3. Aufzuge starke künstlerische Effekte. Die Darsteller wurden in ihren außerordentlich dankbaren Rollen sehr durch die Güte von Musik und Text unterstützt. Dina Mahlendorff sang die Carlotta nicht gerade künstlerisch, spielte aber gut; für ein anderes Mal wäre allerdings ein kleidsameres Kostüm für diese Dame entschieden zu empfehlen. Laurenz Hofer sang seinen Conte Erminio mit gefälligem Bariton, der allerdings in den unteren Lagen einige kleine Schwächen zeigte; er spielte seine dankbare Rolle durchaus zufriedenstellend. Paul Förster sang auch einen ansprechenden Bariton — man muß eben bei der Operette, wo das schauspielerische Element stark hervortritt, anders messen als bei der Oper; als mimische Leistung war der drastische, dummstolze „Podesta“ des Herrn Förster alle Anerkennung wert. Ganz besonders hervorheben möchten wir den „Benozzo“, der von Adalbert Lieban unter stürmischen Lacherfolgen trefflich gegeben wurde. Wahrhaftig, das war ein prächtiges Kerlchen, der unverfälschte Typ des italienischen Windbeutels und Schaumschlägers, der die Eigenart seines Temperaments darauf zurückführt, daß seine Mutter ihm Schafsmilch zu trinken gab und sein Vater Büffelblut. So ein richtiger Sancho Pansa, es fehlte ihm nur der dicke Bauch. Ein leidlicher Operettentenor, soviel als man eben verlangt, und ein tadelloses mimisches Talent verhalfen diesem „Benozzo“ zur kräftigsten Wirkung. Auch „Sora“, Benozzos Gattin, wurde von Anna Enghardt temperamentvoll und lebenswahr gegeben. Eine gute Leistung war die „Zenobia“ von Margarete Dorp, eine waschechte alte Jungfer, deren ganzes Leben in dem Worte „Mann“ aufgeht und vor der doch alle Männer ausreißen. Nicht unerwähnt darf übrigens „Sindulfo“ bleiben, der gigerlhafte Sohn des Statthalters, der besonders zuletzt, als er mit einem ganzen Warenlager von Trauerfloren und mit seinem „trauernden“ Dackel auftrat, gewaltige Heiterkeit erregte und von Kurt Wilcke recht gut dargestellt wurde. —

Für das Orchester boten sich, wie gesagt, reichlich dankbare Partien, die auch im ganzen gut zu Gehör gebracht wurden. Tanitscharen und Geigen hatten fast die ganze Arbeit zu leisten. Die mehrstimmige Klarinette konnte allerdings ebenso wie die Flöte an manchen Stellen noch etwas präziser und gleichmäßiger sein. Das verhältnismäßig zahlreiche Publikum war freigebig mit rauschendem Beifall und verließ das Theater in der besten, rosigsten Stimmung. Gerade wegen ihrer Popularität dürfte die Operette wohl noch recht viel Anklang finden. Eugen Peter.

Aus Provinz und Reich.

Halle, 8. Nov. In einem Gasthof in der Landwehrstraße verübte gestern ein anscheinend von auswärts zugereistes Paar Selbstmord, indem es gemeinschaftlich Gift nahm. Die beiden Unbekannten hatten sich als Ehepaar Ewald eingeführt. Es ist noch nicht gelungen, die Personalien festzustellen.

Köln, 7. Novbr. Als die Kriegerfrau Decker, deren Mann sich in einem auswärtigen Lazarett befindet, von einem Ausgange in ihre Wohnung zurückkehrte, fand sie ihre drei Kinder, Knaben von 1—4 Jahren, tot vor. Die Korbwiege des Jüngsten, die nahe am Ofen stand, hatte Feuer gefangen. Das Kind war verkohlt. Die beiden Brüderchen im Nebenzimmer waren erstickt.

Handel — Verkehr — Volkswirtschaft

× **Verhandlungen über die Ausfuhrmöglichkeit des rumänischen Getreides.** Aus Bukarest wird gemeldet: Nachdem sich die rumänischen Großgrundbesitzer davon überzeugt haben, daß der Finanzminister Costinescu dem rumänischen Getreideexport immer größere Schwierigkeiten in den Weg legte, haben sie beschlossen, eine große, selbstständige Aktion einzuleiten, ohne auf die weitere Unterstützung der Regierung zu warten. Sie werden darauf hinarbeiten, daß das rumänische Getreide rasch und bequem transportiert werden kann. Ein rumänisches Blatt meldet, unter Führung einiger Mitglieder der Handelskammer und einiger Politiker werde sich eine Komission aus Bukarest nach dem Auslande begeben, um über die Exportmöglichkeiten des rumänischen Getreides zu verhandeln.

Bunte Zeitung.

Der Kaiser als Helfer bei Hochwasserschutzbauten. Aus den Tagen des Hochwassers im August teilt der „Oberschles. Anzeiger“ folgende Episode mit: Zum Schutze eines besonders gefährdeten Dammes war auch eine kleine Abteilung des Husarenregiments Nr. . . . herangezogen worden, um einem Durchbruch zu wehren. Es galt, durch Einrammen von Pfählen den bereits einsetzenden Dammrutsch aufzuhalten, um eine Ueberschwemmung des nahen Dorfes zu verhüten. Zu dem hierzu befohlenen Kommando gehörte auch ein Ratiborer, der Husar Ender, der in einem Briefe folgenden interessanten Zwischenfall berichtet: „Sonnabend nachmittag arbeiteten wir wieder an der Ausbesserung des Dammes. Wir waren eben mit dem Abladen einer Anzahl starker Stämme fertig, als der Herr Oberamtmann zu uns kam und mir mitteilte, es würde Hilfe von der kaiserlichen Stabswache kommen. Ich sollte diese Leute erwarten und nach der Bruchstelle führen. Ich blieb allein auf der Chaussee zurück, um die Hilfeabteilung abzuwarten. Auf einmal höre ich das kaiserliche Kraftwagensignal, und im nächsten Augenblick schon kommt das Auto mit Sr. Majestät an. Das Auto hielt und Se. Majestät fragte mich nach dem Wege zum Damm. Ich führte Se. Majestät samt seinem Gefolge nach der gewünschten Stelle. Bald arbeiteten wir (die Husaren) an dem Damm weiter, und Se. Majestät half tüchtig mit. Er spitzte uns die Pfähle mit der Axt zu, die wir dann einschlugen. Nachher kamen noch mehrere Generäle und Stabsoffiziere, welche auch mitarbeiten mußten, als sie sahen, wie Se. Majestät Bretter trug und Holz spaltete. Es war ein schönes Bild, wie so die Herren Generäle und Offiziere mit uns arbeiteten. Einige hatten sich sogar die Röcke ausgezogen und machten in Hemdsärmeln mit. Die Hilfe, auf die ich warten sollte, kam erst in 2 Stunden. Während dieser Zeit waren wir 6 Husaren und einige Zivilisten mit Sr. Majestät und den Offizieren allein. Der Kaiser sah sehr gut aus und war in guter Stimmung. Es war gerade an dem Tage, an dem Warschau fiel.“

2. Ziehung 5. Klasse 6. Preussisch-Süddeutsche (232. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 8. November 1915 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

170 822 81 52 417 649 82 [3000] 845 84 86 963 1088 188 269 546 69 642 787 48 61 829 85 [1000] 906 [500] 2448 631 36 36 880 3071 164 286 839 55 487 558 75 803 4059 159 834 [500] 71 329 431 512 916 5185 212 92 522 75 781 6096 272 90 832 463 599 745 [500] 83 989 7047 68 179 282 361 888 927 32 8233 380 532 86 623 701 810 9007 83 113 202 482

10157 217 828 49 84 [1000] 550 92 653 767 902 16 11011 23 79 188 219 [500] 814 82 525 [500] 617 704 [500] 829 957 87 12007 98 113 44 68 520 41 48 666 747 62 73 837 13083 151 412 502 13 726 45 62 889 14033 [1000] 293 426 635 719 839 945 15135 [500] 50 [1000] 233 71 87 375 413 526 66 627 732 885 87 16645 69 717 94 17142 48 211 85 434 605 81 963 18077 [500] 97 166 583 95 842 89 19101 40 233 848 407 64 522 86

20341 66 76 427 712 71 83 982 21098 131 258 346 445 616 51 638 79 22007 156 285 404 6 56 619 62 23031 [500] 155 75 434 [500] 47 582 620 741 843 64 [3000 901 6 29 24142 425 26 54 85 991 25034 72 492 [500] 98 817 26093 102 223 69 860 68 75 466 562 636 [3000] 788 866 75 27027 52 186 461 [500] 504 27 606 98 794 97 986 28005 23 101 13 74 205 439 515 93 611 52 90 827 967 29053 64 [3000] 286 820 570 84 611 [8000] 58 749 907

30092 123 295 318 [500] 52 431 75 652 65 757 [3000] 31011 114 291 [1000] 502 73 652 [500] 799 834 32158 267 815 43 493 565 86 640 54 857 74 33031 [1000] 149 825 73 [500] 547 647 837 34346 867 934 35184 250 817 816 36017 131 262 812 40 413 58 660 730 [1000] 37034 145 448 651 38188 96 770 824 57 65 39026 129 82 58 94 864 526 919

40007 130 86 [500] 262 849 525 809 39 41003 85 140 43 201 79 [500] 345 529 92 [3000] 42052 [500] 247 538 78 658 814 55 [500] 43043 202 86 480 526 [500] 80 99 807 41 991 44063 77 834 [1000] 403 631 80 805 19 81 45035 44 63 73 98 115 417 20 58 [1000] 521 693 708 886 917 54 [500] 91 46149 865 458 603 6 879 47107 39 61 325 654 728 71 88 91 940 89 48099 404 97 533 [1000] 45 49 693 96 902 49123 [1000] 273 393 679 778 98 882 932

50055 [3000] 207 408 621 895 51137 44 91 225 [500] 618 766 [1000] 835 982 52087 187 361 757 53114 17 61 209 527 54 84 870 918 66 54009 45 124 268 694 892 927 [1000] 63 55075 202 86 490 547 [3000] 866 56143 249 85 418 [500] 576 619 803 95 928 57032 197 217 59 316 611 [500] 812 99 943 58009 [500] 199 205 [1000] 50 75 493 602 99 [1000] 755 803 59089 168 278 [500] 866 444 [1000] 642 78 785 803 84 96 926 64

60022 [500] 279 92 388 610 [500] 35 64 73 755 59 77 61011 184 211 14 36 44 697 786 965 62154 420 79 [500] 751 [1000] 931 [500] 63208 64 485 95 630 98 872 900 14 64221 30 633 864 916 65218 605 76 912 20 66067 102 206 34 594 610 44 [500] 757 802 74 [1000] 88 926 47 67239 45 316 [1000] 64 70 [1000] 88 99 [500] 410 95 645 890 68007 26 281 87 530 850 76 [500] 85 69074 [1000] 234 326 617 876 [3000]

70014 35 180 202 [1000] 372 419 656 72 763 71109 273 494 653 80 [500] 72047 76 [3000] 270 85 626 74 946 73072 216 27 329 721 48 [1000] 69 912 55 74053 [3000] 105 518 23 44 [500] 605 14 72 74 87 714 917 53 95 [500] 75083 272 350 444 [500] 590 808 81 [3000] 58 86 908 76291 335 943 [500] 56 77061 105 23 61 [500] 623 89 720 927 62 78185 329 89 439 525 48 834 55 79122 [1000] 67 87 93 313 39 453 54 57 690 709 864 79 [1000]

80242 589 681 [1000] 702 801 7 81333 496 756 [500] 71 829 31 978 82026 130 269 329 414 592 698 885 906 97 83129 271 82 308 424 83 95 781 [500] 941 43 57 84028 164 [500] 496 [3000] 563 712 14 814 47 85055 59 179 578 845 944 60 86077 296 451 578 [500] 769 [1000] 94 852 58 87048 52 174 617 88035 80 106 87 350 550 692 776 985 89032 [500] 48 96 184 212 43 304 61 417 808 59 75 90 620 62 755 843

90053 250 722 [1000] 50 916 91091 161 508 37 708 [1000] 33 626 919 92213 75 81 300 549 625 43 805 93092 163 229 369 714 94241 90 441 521 607 36 746 [1000] 95028 42 43 334 431 41 67 654 957 96208 343 483 713 46 48 996 97054 241 392 413 740 41 [1000] 85 811 98036 [500] 145 243 89 310 72 85 444 730 37 827 36 59 931 83 99075 107 303 9 78 93 [3000] 599 823 914 94

100012 59 102 24 47 65 639 711 20 842 93 101107 [500] 287 870 [1000] 429 568 99 780 855 73 80 102012 [500] 27 186 99 225 451 [1000] 586 626 [1000] 954 103000 39 126 510 [500] 91 635 714 807 907 78 104051 221 42 [3000] 554 686 105325 408 571 610 94 849 106074 204 85 449 572 771 [500] 80 814 60 934 82 107021 25 135 [3000] 228 667 [500] 750 817 108357 456 634 54 89 840 [500] 109007 72 219 28 626 [500] 28 83 772 [500]

110006 52 [500] 98 197 877 577 720 808 82 928 111095 417 [3000] 699 759 [500] 831 112037 45 274 568 911 113010 109 70 354 513 62 [1000] 688 767 890 975 114191 392 [3000] 549 643 708 837 115073 92 129 [500] 73 [1000] 94 328 543 97 693 744 90 608 [3000] 934 116150 214 349 117126 801 [1000] 42 446 [1000] 600 21 927 118159 604 68 890 911 119442 70 587 686 [500] 757 940 66 93

120005 [500] 159 226 444 633 753 828 34 121044 162 [3000] 210 303 413 683 991 122026 59 206 44 914 31 123033 283 429 502 74 694 719 954 124098 230 661 916 125062 120 204 72 90 389 405 522 94 852 902 66 [3000] 126001 22 194 352 [500] 484 653 91 [5000] 760 72 892 968 127243 377 666 711 27 78 846 66 996 [500] 128160 238 48 485 756 97 941 87 129048 [500] 163 286 [500] 863 419 655 56 81 844

130111 581 98 660 779 65 920 131179 445 645 [1000] 783 802 [1000] 57 952 132013 24 141 [500] 203 329 69 469 948 [500] 133088 438 76 [500] 98 732 917 44 49 67 [500] 134305 11 31 508 712 135024 26 98 257 317 81 [1000] 407 98 580 609 741 811 22 48 66 988 136059 230 [500] 49 809 618 621 41 [500] 757 92 821 80 981 137043 56 61 395 44 59 472 94 97 549 805 929 41 56 138040 192 213 828 421 26 62 90 551 666 975 139038 71 86 97 226 31 [1000] 68 527 [1000] 646 72 708 53 842 934 [500]

140132 200 20 836 [500] 421 36 566 602 93 141031 172 252 876 429 91 628 714 [500] 52 872 963 142171 346 556 708 926 143019 76 [1000] 125 69 200 429 705 20 53 [500] 54 144084 282 692 145392 402 24 641 70 87 773 146054 238 56 321 46 421 534 55 66 656 [1000] 738 [1000] 147133 238 393 503 715 45 959 148022 233 314 60 453 89 97 99 603 79 821 [1000] 42 993 149328 795 96 828

150553 72 83 95 99 633 65 86 727 844 [1000] 80 [3000] 947 151088 247 93 152234 302 57 464 702 804 73 912 153107 10 248 400 571 714 52 [1000] 65 851 981 [3000] 154110 233 61 327 564 77 823 56 155105 93 210 58 322 423 91 542 736 [500] 54 55 927 156007 85 264 375 435 [1000] 528 34 623 42 776 852 [500] 922 68 157035 37 [1000] 382 458 [3000] 542 881 89 158028 118 251 81 437 [500] 629 80 833 48 68 962 159034 62 260 448 592 677 [3000] 755

160094 [3000] 104 999 241 318 31 584 90 161087 341 433 532 657 [500] 861 934 62 162082 211 25 26 434 938 71 [1000] 163000 101 453 539 680 770 823 83 [500] 965 164003 [10000] 84 94 227 81 317 992 165034 93 412 556 608 893 964 [500] 166007 71 145 58 278 326 [500] 53 470 731 167043 337 404 569 729 801 15 79 86 168018 317 481 529 77 92 742 [1000] 822 169055 117 336

170015 123 213 359 95 506 647 742 845 94 914 61 171071 [1000] 160 208 67 304 26 52 93 410 753 91 856 970 172082 301 425 89 680 881 [500] 89 173031 35 102 49 255 456 95 570 771 833 73 933 58 174160 80 [1000] 344 453 90 601 745 813 82 967 175075 310 48 409 25 [1000] 74 [500] 536 176000 19 28 189 332 408 35 42 90 661 848 929 33 97 177184 205 518 657 178246 319 35 561 781 179167 99 438 586 836 935

180105 18 51 79 390 681 799 864 982 83 181173 327 400 12 18 89 579 85 657 97 926 44 182019 63 304 95 [3000] 779 850 54 183076 187 377 476 84 [500] 502 33 833 905 184010 [500] 124 635 73 700 17 883 987 185229 51 876 186122 217 347 572 642 43 856 991 187069 88 125 254 82 448 739 807 37 97 188282 91 802 63 189038 93 681 866 928

190020 281 86 555 85 [3000] 651 99 753 99 191019 40 78 98 217 300 [3000] 9 491 772 [1000] 814 192015 67 68 73 117 57 224 318 25 508 37 61 626 908 193109 83 238 400 60 542 [3000] 632 67 822 30 924 194000 29 79 248 366 433 555 606 815 18 36 927 33 195006 43 78 201 6 477 [500] 768 921 54 196490 520 75 98 837 197085 174 203 75 589 753 859 985 198055 191 281 93 [500] 440 95 587 618 66 93 857 944 53 78 199530 625 84 747 823

200030 220 72 328 55 437 201174 342 419 92 576 614 35 80 725 33 40 975 202017 83 183 327 3 1468 626 62 700 934 93 203121 228 50 [3000] 874 [500] 485 673 882 204120 84 266 81 317 534 48 739 840 964 205273 425 44 75 87 521 651 708 35 62 867 912 206234 855 456 514 636 732 54 207047 101 257 [500] 564 [500]695 798 872 904 35 [1000] 61 208054 103 90 220 413 531 34 71 84 847 918 [3000] 209200 2 31 658 876

210137 311 442 85 653 65 743 55 879 [500] 82 999 211045 64 209 493 716 97 815 911 28 212020 138 47 66 517 731 842 213001 102 25 232 55 [1000] 93 440 558 214046 [1000] 162 240 426 83 547 [3000] 701 [500] 852 215209 [3000] 84 [1000] 904 50 216094 114 305 72 86 90 413 684 774 [500] 962 217289 629 53 218167 218 308 57 99 505 764 944 219036 209 57 75 306 93 536 613 85 782 836 952

220033 140 292 310 403 539 601 9 940 221044 99 [500] 226 84 [500] 91 741 91 920 47 222058 809 23 441 623 [3000] 39 683 781 51 [500] 223019 [1000] 428 593 647 702 834 95 903 224050 203 387 837 225012 108 [500] 290 339 428 61 644 95 887 226088 158 278 [1000] 93 450 99 533 65 79 [500] 621 26 60 762 67 816 19 81 88 918 [1000] 227046 173 879 427 742 905 228077 88 [500] 141 877 532 791 229055 146 [500] 813 402 [500 799 978 87

230227 [3000] 58 402 607 84 748 [500] 858 231085 110 221 95 420 24 61 611 64 64 91 701 9 41 804 [500] 907 88 232166 92 347 82 477 818 768 68 [600] 861 97 [800] 941 233056 258 655 936

2. Ziehung 5. Klasse 6. Preussisch-Süddeutsche (232. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 8. November 1915 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

17 [500] 73 128 50 230 308 499 730 1138 59 275 679 770 2002 125 58 200 [500] 93 539 61 [1000] 644 60 84 707 67 [500] 641 982 3004 49 136 250 452 [500] 58 661 744 4122 400 78 601 19 835 63 915 41 5113 393 417 94 585 953 6014 124 97 231 95 537 80 815 7229 324 460 98 543 883 [500] 989 8232 83 302 43 67 0[1000] 68 700 10 859 [3000] 903 77 9218 404 48 611 25 30 603 9 715 53 983

10099 376 94 454 646 756 64 699 [3000] 938 44 [3000] 11033 67 253 97 362 450 542 66 640 712 37 874 904 36 12163 259 65 73 492 93 741 800 33 13172 77 [500] 554 709 14 [500] 966 14131 293 406 40 99 539 82 [1000] 799 921 15024 62 314 448 524 734 35 845 [500] 970 [1000] 16222 28 71 510 745 850 953 79 85 17085 172 536 18191 225 55 423 98 610 80 84 843 80 19186 378 416 562 76 709 849 60 975

20093 199 231 823 [1000] 78 88 581 688 746 70 96 855 60 62 905 21250 351 411 671 767 858 998 22048 62 431 534 86 721 871 936 23023 310 36 99 544 606 54 24219 [1000] 24 448 554 722 35 813 70 25322 627 [500] 30 717 47 57 82 [500] 84 26052 87 124 702 41 66 843 [500] 27006 [3000] 49 220 30 [1000] 68 404 [500] 566 663 [500] 761 28029 70 88 221 87 376 [500] 95 414 54 29255 319 52 54 87 117 55

30117 59 60 287 601 871 91 31110 46 66 398 416 [1000] 557 80 626 81 733 78 804 992 32020 51 342 70 590 630 [500] 939 33060 65 95 343 93 461 96 818 60 34068 305 439 641 734 35002 333 [500] 93 542 65 721 48 832 [1000] 53 927 75 36088 181 88 535 [500] 649 [500] 37087 392 423 [1000] 85 63 871 38001 10 96 184 302 24 659 784 [500] 94 821 33 985 39008 126 766 72 [3000] 79 838 55 917 [1000]

40021 70 411 [1000] 30 55 [3000] 748 845 74 41086 [500] 224 696 494 [1000] 748 867 42035 95 148 385 488 520 696 789 906 31 43034 125 84 87 285 437 87 631 711 15 44095 115 218 [500] 67 70 [500] 98 818 [500] 92 659 83 869 908 45292 852 402 47 546 51 84 613 83 46500 992 47232 64 482 655 48224 [1000] 372 525 732 96 915 29 49137 [3000] 47 290 348 [500] 556 66 721 82 801 [500] 900

50079 195 235 77 803 546 611 76 706 51 84 855 69 952 87 51021 67 149 325 [500] 493 614 728 52091 138 376 96 626 53113 680 838 39 [3000] 54073 464 518 722 824 82 55060 [500] 117 304 81 561 622 92 797 803 56 56266 339 438 661 822 64 87 900 41 57296 325 90 670 95 920 25 76 58125 230 52 61 309 [1000] 55 600 800 71 921 71 59170 813 99 452 534 86 [500]

60039 155 233 89 364 [500] 498 596 622 24 [1000] 764 61147 53 42 [1000] 286 471 514 29 750 830 52 917 [1000] 62126 289 [1000] 424 [500] 572 728 49 619 [1000] 88 63069 141 332 54 423 44 65 554 790 853 951 64258 319 50 89 476 727 65003 248 346 401 66151 360 759 803 67068 356 82 401 64 536 677 724 68218 19 [1000] 24 340 81 94 609 48 807 69059 77 122 257 79 380 87 [500] 444 565 679 711 859 943

70039 237 669 900 [1000] 54 71005 137 85 229 45 569 615 98 711 84 72246 55 [500] 76 97 344 [1000] 52 [500] 82 508 71 614 797 840 49 52 73146 370 552 65 85 929 74017 111 31 63 96 385 470 741 88 902 28 75017 29 43 332 427 688 779 999 76110 30 259 353 414 [3000] 842 77099 [1000] 156 294 487 620 56 702 835 [500] 993 95 78286 445 63 91 655 79045 128 221 318 411 793 [1000] 910 65 [1000]

80207 13 94 [1000] 593 642 709 54 81020 43 166 306 37 [1000] 43 412 528 76 753 57 76 82069 316 24 513 56 668 72 728 905 65 83025 23 168 281 94 [500] 404 612 21 727 972 [500] 84192 585 804 95 911 85124 233 66 559 84 [1000] 613 736 827 923 40 87 [1000] 86272 440 511 694 702 898 87092 115 362 595 608 740 61 88120 258 76 399 425 581 709 924 50 61 72 89606 786 905 17 [500] 99

90008 15 19 520 89 604 711 91018 217 34 92 394 416 783 92011 62 90 157 226 88 470 771 825 93026 81 33 188 423 31 52 84 558 814 37 [3000] 903 36 94402 [3000] 672 77 [3000] 798 819 95195 255 850 901 96046 98 253 [1000] 847 415 623 [3000] 81 936 [3000] 97059 136 218 51 98 314 96 446 87 593 896 906 40 98326 556 84 600 [500] 29 42 759 75 81 94 807 80 923 42 60 99045 87 801 40 [500] 482 568 612 849

100072 826 491 [3000] 659 735 979 87 101176 298 304 9 47 559 667 761 95 [500] 902 [500] 102087 95 319 58 [5000] 752 848 103059 152 245 [1000] 397 424 623 760 94 104098 167 433 34 530 681 951 53 73 105070 71 287 680 762 824 906 89 106122 239 388 528 791 98 [3000] 842 990 107215 559 738 886 108024 70 736 109047 199 242 817 22 [1000] 436 595 664 823

110060 [500] 437 546 641 55 980 111325 519 667 868 112108 [1000] 18 241 430 92 596 643 757 605 78 957 [8000] 62 113036 171 436 [500] 584 935 70 114105 18 19 218 80 898 522 600 59 722 98 115062 156 215 465 509 [1000] 16 685 96 976 116254 359 491 660 800 117123 41 591 [1000] 662 704 67 956 118013 52 199 [1000] 308 45 405 [500] 78 [500] 610 705 48 904 80 119024 272 870 456 65 540 67 701 906

120893 [1000] 561 82 943 [500] 121106 [3000] 53 94 351 513 88 600 5 [500] 24 800 964 122134 69 247 61 456 510 41 604 74 765 842 997 123018 23 [3000] 89 367 72 760 [500] 883 84 911 17 124074 216 23 358 78 606 602 20 836 924 48 125008 807 55 427 666 798 862 126321 89 597 775 814 953 127022 [1000] 121 365 437 75 589 613 [3000] 43 [10000] 53 828 59 76 96 [1000] 128111 48 261 89 856 447 78 505 723 [1000] 845 47 62 129047 88 793 [8000] 834 65 994

130778 131623 825 43 64 908 132007 87 156 648 724 805 [3000] 941 133177 90 532 69 76 656 74 911 31 50 [3000] 134173 93 243 [1000] 62 [1000] 401 [1000] 96 615 628 949 135200 69 509 19 605 97 794 844 938 949 62 136068 289 336 439 87 595 04 16 839 68 137001 281 [500] 327 29 48 76 80 407 560 906 138066 103 23 82 238 49 563 79 807 139152 98 279 [10000] 378 421 661 864 944

140080 178 292 95 97 440 581 610 [500] 18 901 61 141040 566 660 97 776 142106 81 37 305 469 74 92 705 32 827 969 143026 [500] 40 669 964 144560 82 882 145051 121 490 506 51 64 626 792 907 146023 62 128 235 52 810 476 80 97 598 661 847 88 [500] 147030 44 97 219 [30000] 482 615 953 56 [500] 148189 49 77 446 [1000] 692 743 58 803 149053 64 83 160 289 428 99 560 611

150205 86 823 35 60 584 615 91 726 62 955 151046 83 [500] 129 581 637 51 762 152121 253 344 94 451 95 581 [3000] 886 920 153175 92 99 246 396 607 686 862 69 75 154276 78 80 94 341 78 83 445 544 681 752 945 155088 181 485 73 [500] 89 632 708 77 90 811 156218 411 80 719 22 [3000] 32 802 45 967 157242 75 445 [1000] 63 565 655 65 [500] 819 52 158001 196 216 373 485 527 619 812 159136 38 378 521 88 626 838 67 944 94

160010 54 237 79 320 87 432 552 707 9 [500] 71 78 161005 74 276 [500] 449 783 819 976 162017 100 69 267 [500] 313 58 598 [500] 626 758 885 87 [500] 934 163074 138 231 804 439 [1000] 511 83 715 29 973 93 164074 243 77 308 24 76 503 740 70 976 165099 [1000] 129 [500] 589 96 [3000] 703 913 166133 78 287 97 411 681 947 50 [500] 167002 [3000] 18 263 485 519 [3000] 27 669 826 37 [500] 168025 [500] 109 288 [500] 311 [1000] 37 [500] 407 17 504 [500] 662 755 802 70 938 169080 130 311 39 55 402 525 604

170197 600 13 31 700 171192 272 806 452 63 641 835 86 172059 190 65 93 213 [500] 843 70 416 19 696 714 27 80 958 76 173011 114 219 363 445 518 891 174007 91 210 87 531 61 962 175387 414 98 532 609 39 868 [1000] 176299 831 56 448 77 [1000] 556 88 701 972 177089 188 298 396 482 79 500 823 178380 87 424 58 636 68 80 816 76 [1000] 179080 33 48 141 249 529 [1000] 48 652 81 795

180044 [500] 142 243 829 42 658 957 93 181042 111 212 312 421 541 66 750 54 827 52 [3000] 182061 73 86 [1000] 91 [500] 150 [500] 53 297 328 62 612 81 67 711 [500] 870 [500] 939 183090 155 255 837 402 21 652 77 [3000] 776 903 [1000] 184129 99 207 29 [1000] 419 [500] 29 89 928 185099 314 [1000] 446 733 [1000] 69 95 807 920 186177 218 25 [500] 346 401 23 691 785 92 [3000] 928 187056 449 541 97 [500] 891 945 188027 43 [1000] 44 431 42 593 [1000] 770 90 820 189094 147 [500] 62 751 813 925

190054 68 136 67 207 371 470 508 91 639 191305 432 648 59 958 192861 545 70 [500] 644 68 842 47 58 78 193002 208 330 408 515 53 77 683 87 723 39 817 82 88 967 83 194262 647 77 700 880 [500] 83 195324 26 463 609 59 62 766 [1000] 848 196112 24 51 94 905 27 46 49 197080 170 890 [1000] 479 679 198081 112 362 422 54 502 55 60 692 94 735 37 975 199037 111 314 [500] 599 606 96 [500] 65 [500] 735 91 881

200031 [1000] 56 96 176 234 862 [500] 86 741 935 [1000] 201068 153 75 [3000] 815 [500] 957 98 202091 240 350 61 784 862 [3000] 203130 209 313 411 655 703 64 913 91 204161 80 235 496 732 56 [1000] 847 205097 180 [500] 367 486 [500] 624 77 763 206045 437 588 89 [500] 703 830 60 207035 116 688 709 925 31 99 208033 310 13 57 595 661 970 209017 [1000] 147 267 840 52 583 650 73 795 823 908 81 [1000]

210112 282 836 431 89 63 524 48 724 84 802 982 64 211016 27 62 112 266 877 435 [1000] 42 81 614 648 853 77 212083 150 422 [1000] 528 29 703 60 924 213428 80 574 90 603 719 890 922 214165 88 91 393 [1000] 521 54 89 215078 225 418 31 [500] 532 58 636 773 944 216002 37 417 526 38 673 90 763 800 12 95 977 217192 823 415 35 688 811 22 82 98 941 [1000] 218198 284 817 79 414 574 960 98 219032 48 109 62 230 812 14 477 [500] 646 76 811 50 [1000] 84 945

220115 28 62 64 89 219 [500] 96 639 708 221005 14 97 [500] 128 85 226 647 614 834 62 222221 805 485 610 87 843 223119 34 709 [1000] 869 958 224048 68 100 540 41 647 225064 220 327 [500] 67 76 440 508 738 848 59 [1000] 226137 483 97 520 51 607 95 [500] 027 227089 109 64 439 569 815 228019 106 [1000] 879 430 96 859 77 229023 161 298 307 23 591 770 72 877 [5000] 86

230101 12 57 209 77 536 641 716 817 18 [500] 918 231078 88 88 [500] 180 854 520 608 70 836 973 232099 [800] 71 121 26 [500] 85 464 613 [500] 66 759 233069 808 67 583 84 [500] 90 657 908

Des Herrn Aktuar Adomeits letzte Wahl.

Novelle von Fritz Ganzer.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Die Schwestern sahen an seinem feierlichen Gesicht und an dem Schwarz des festtäglichen Gewandes, daß er in besonderer Veranlassung kam, und nötigten ihn, ehe er zu versichern vermochte, daß er heute nicht erscheine, um Zigarren zu kaufen, in das Stübchen neben dem Laden.

Nach kurzem peinvollen Schweigen begannen die Schwestern ein Gespräch über gleichgültige Dinge. Herr Johannes vermochte aber infolge seiner erregten Gefühlsschwankungen selbst diesem nicht seine volle Aufmerksamkeit zu schenken, gab konfuse Antworten und fühlte eine brennende Röte auf seiner Stirn.

Endlich gab er sich einen Ruck und sprach ein ihn zur Entscheidung zwingendes Wort. Daß er nämlich gekommen sei, um in einer wichtigen Sache eine Frage zu tun.

Die Schwestern Witte lächelten beide, erröteten beide and senkten beide schämig das Gesicht in den Schoß. Sie ahnten, wußten ja längst, daß der konsequente Zigarrenkäufer eigentlich nicht ihrer Zigarren wegen gekommen war, von der Apfelblüte an bis weit in den Oktober hinein, sondern daß sie die Anziehungskraft ihrer Person, d. h. der Lauras oder der Mariens, zu danken hatten. Denn eine von beiden konnte Herr Johannes doch nur freien.

Aber obwohl der Freier, als der er sich im Verlauf seiner weitschweifigen Erörterungen nun wirklich entpuppt hatte, schon bereits eine ganze Weile sprach, wußten sie nicht, welcher von ihnen sein Antrag gelten sollte. Einmal sah er Laura an, einmal Marie, immer zärtlich und mit einem glücklichen Lächeln. Dies Bezeugen seiner Neigung galt der Blonden und jenes der Braunen. Die Schwestern begannen bereits wie in Angst an den Bändern ihrer Schürzen zu zupfen und nervös an ihren Scheiteln zu glätten, als Herr Johannes sich endlich erhob und voll Würde und mit Betonung sagte: „Und so möchte ich denn fragen, ob Sie meine Frau werden wollen."

Eine Minute lang tickte nur der Pendelschlag der Uhr im Zimmer und ließ die Stille nicht ganz hinzu. Dann hielt Marie, als die energischere von beiden, diese peinvolle Situation nicht länger aus. Sie fragte zurück: „Reden Sie zu meiner Schwester oder zu mir, Herr Adomeit?"

. . . „Zu Ihnen, Fräulein Marie," stotterte Herr Johannes und fühlte Schweißtropfen auf seine heiße Stirn treten. „Das heißt, ich meine, ich könnte auch zu Fräulein Laura geredet haben, wenn ich denke, daß ich . . . ich weiß nicht. . . . Aber nein, ich weiß sehr genau, daß ich Sie meine . . . wenngleich es möglich wäre, daß auch Fräulein Laura sehr gut meine Frau werden könnte. Trotzdem . . . ich glaube . . . ich weiß . . . ich möchte . . ."

Er brachte keinen Satz mehr zu Ende. Sein Sprechen glich zuletzt einem hackenden Durcheinanderhetzen unzusammenhängender Worte und erstarb schließlich in einem wirren Flüstern der beiden Namen der Schwestern Witte.

Die standen wie in Furcht gegen die Kommode gepreßt und glauben einen Irren vor sich zu sehen. Laura floh, einen lauten Schrei ausstoßend, in die Küche, und Marie hob gebieterisch die Hand, wies zur Tür und forderte: „Hinaus! . . . Sie sind ein Unverschämter!" — — —

Von dem Tage der verunglückten Brautwerbung an war es für Herrn Johannes jedesmal eine Qual und ein Stück Scham, wenn er durch die Roßmarienstraße gehen mußte. Er beschloß, eine andere Wohnung zu suchen. Und als ihm nach Wochen spöttische Fragen nach seinen „beiden Bräuten" begegneten — die empörten Schwestern Witte hatten wohl nicht reinen Mund gehalten —, war ihm Goldap überhaupt verleidet. Er begrüßte daher seine Versetzung nach Allenstein mit einer großen Erleichterung und war froh, als Goldap hinter ihm lag.

Seine Zuverlässigkeit und sein Fleiß ließen ihn bald Aktuar werden. Ehegelüste verspürte er nicht wieder. Er lebte als sparsamer und einsamer Sonderling in einem Häuschen nahe der Stadt. Nachdem er ein paar Jahre lang alle möglichen Liebhabereien getrieben hatte, war er schließlich dem Sammeln von Münzen und Briefmarken treu geblieben. In einem altertümlichen Schranke mit vielen Schubfächern verwahrte er seine Schätze, die ihm Freunde und Familie ersetzten. Seine Arbeitsgenossen am Allensteiner Landgericht nannten ihn Aktuar Wunderlich. —

* * *

Mit jähem, grausam schütterndem Schritt war der Krieg in das Land gekommen, hatte den Frieden meuchlerisch erschlagen und die lodernde Fackel des Weltenbrandes entzündet. Die Fluren des Landes an der Ostgrenze erlebten räuberischen Einbruch halbwilder slavischer Horden. Litauens und Masurens unglückliche Bewohner flohen gen Westen, und dort, wo blühende Anwesen einst die Arbeit und die Freude vieler Geschlechter gesehen, glosteten die Feuer der Brandstifter gen Himmel und röteten ihn, als sei er in Blut getaucht.

Wehe aber denen, die der Habgier und der Mordlust elender, wüster Kosakenscharen in die erbarmungslosen Hände fielen! Die Erde des Heimatlandes trank ihr Blut. —

Gar vielen in Ostpreußen ist in jenen Augusttagen der Einfall der Russenhorden überraschend gekommen. Sorglosigkeit war's, Unterschätzung der Gefahr, völlige Ahnungslosigkeit, vielleicht sogar . . .

Ein heller, lachender Sonntagmorgen. Der Aktuar Johannes Adomeit saß vor seinem Schranke und freute sich über die seltenen und wertvollen Stücke seiner Münzensammlung. Da fuhr ein hartes Pochen gegen das Fenster und eine hast- und angsterfüllte Stimme — die eines Nachbars oder Bekannten wohl — klang zitternd: „Herr Aktuar, um des Himmels willen, fliehen Sie, kommen Sie sofort. . . . Die Russen werden in einer Viertelstunde da sein! Dalkehmen steht schon in Flammen . . . und Drakowitten . . . und . . . ." Darauf ein flüchtender, in wilder Eile davonstürmender Schritt. . . .

Der Aktuar war jäh in die Höhe gesprungen. In Ratlosigkeit erstarrt stand er sekundenlang. Wohin? Wohin fliehen? Und alles soll er zurücklassen und den wilden Horden preisgeben? O nein, nimmer alles! Wenigstens seine Sammlungen, und seien es auch nur die kostbarsten Stücke aus ihnen, müssen gerettet werden.

Mit zitternden Händen begann er die Kästen herauszuziehen, um zu prüfen, zu wählen, was er auf alle Fälle mitnehmen müsse. Diese Münze? Jene auch? Und welche, welche noch? Er nahm ein Stück um das andere, prüfte, wog es in nervös zitternden Fingern und warf es wieder zurück. Noch immer ist er der alte, unentschlossene Zauderer, derselbe, der er damals als Knabe und später als Brautwerber war: Die Wahl wird ihm so schwer, er kommt zu keinem Entschluß. — — —

Eine Stunde hindurch fast warf er seine Schätze aus einem Schubfach in das andere, wühlte schließlich wie ein Wahnsinniger, Irrer zwischen ihnen und begann schließlich damit, alle Stücke in seinen Taschen zu bergen. . . . Der Schweiß perlte in Strömen von seiner Stirn, seine Brust keuchte, sein Atem flog . . . .

Ein wüstes Aufstoßen der Thür ließ ihn herumfahren. Von wilden Leidenschaften durchwühlte Gesichtszüge glühten ihn in Raub- und Mordlust an. Ein grausamer Fluch traf sein Ohr. . . .

Mit zur Abwehr erhobenen Händen wankte er, rückwärts schreitend, in die entlegenste Zimmerecke. . . . Ein scharfer Knall peitschte auf. . . . Ein roher Säbelhieb ging quer über seinen Kopf weg. . . . Einen Blutstrom versprühend, sank Johannes Adomeit schwer, keinen Laut von sich gebend, vornüber und stürzte dann in jähem Fall auf die Diele, wo eine Blutlache ihr rotes Gerinsel ausdehnte. . . .

Rohe Hände zerrten den Leichnam beiseite, grobe, ungeschlachte Füße stießen nach ihm. Und dann, einen viehischen, beutegierigen Schrei ausstoßend, wühlten Tiermenschen in den sorgsam zusammengetragenen und liebevoll gehüteten Schätzen des Herrn Johannes Adomeit, der nun nimmer vor eine neue Wahl gestellt werden konnte.

Aufruf!

Wieder müssen, wie im Vorjahre, unsere Krieger das Weihnachtsfest fern der Heimat und in Feindesland feiern. Größer noch und zwingender als damals ist unsere Pflicht, jedem der Tapferen, die unter so schweren Entbehrungen immer noch ausharren, unseren Dank auszudrücken und ihnen in unserer Weihnachtsgabe den innigen Zusammenhang mit ihnen und unsere Bewunderung zu beweisen.

Wenn auch vielen von den Angehörigen und Freunden Weihnachtspakete zugehen werden, so ist doch gewaltig die Zahl derer im Felde, die allein stehen, oder deren Angehörige unter dem Druck der Kriegsnot sie nicht mit Gaben zum Feste bedenken können. Der Daheimgebliebenen Pflicht ist es zu sorgen, daß jedem, der mit stündlicher Gefahr für Leben und Gesundheit das Vaterland schützt, der Weihnachtsgruß der Heimat zuteil wird.

Darum geht an alle der Ruf:

Schafft Weihnachtsgaben für unsere Tapfern!

Wer nur irgend vermag, soll nach seinen Mitteln eine Anzahl von Paketen zur Verfügung stellen. Viele Pakete sind nötig, denn viele müssen bedacht werden.

Darum empfiehlt es sich, den Inhalt der Pakete mit einiger Begrenzung zu bemessen, damit auch nicht der eine viel und der andere wenig bekommt.

Empfehlenswerte Gegenstände sind:

Bürsten, Brieftaschen, Briefpapier, Eßbestecke, Haarbürsten, Halstücher, Hosenträger, Kakao, Kämme, Kleiderbürsten, Musikinstrumente, Postkarten, Scheren, Schokolade, Seife, Spielkarten, Beschäftigungsspiele, Tabak, Tabaksbeutel, Tabakspfeifen, Taschentücher, Taschenmesser, Taschenlaternen, Taschenspiegel, Nähzeuge, Trinkbecher, Zahnbürsten, Zigarren und Zigaretten, Zucker.

Von der Versendung sind ausgeschlossen:

Blumen, frisches Obst, frische Wurstwaren, dünnwandige Flaschen und Glasgefäße, feuergefährliche Gegenstände.

Da die Versorgung der Truppen mit Wollsachen und Bekleidungsstücken in diesem Jahre in weit größerem Umfange und regelmäßig durch die zuständigen militärischen Stellen erfolgt, so empfiehlt es sich, solche Sachen nicht mitzusenden, ausgenommen Strümpfe, die stets willkommen sind.

Obwohl der Wohltätigkeit gewiß keine Grenzen gesetzt werden sollen, dürfte mit M. 3.— schon ein Paket hergestellt werden können, das dem Empfänger Freude bereiten wird.

Durch Beigabe des weihnachtlichen Honigkuchens, eines freundlichen Begleitwortes oder Grußes mag jeder seinem Paket den Wert einer erfreuenden Weihnachtsgabe verleihen.

Der Ertrag der Paketsammlung aus der Provinz Sachsen soll alle in ihr beheimateten Truppenteile, auch die neuaufgestellten, versorgen, und es wird gehofft, daß sich über diesen Bedarf hinaus ein Überschuß ergibt, der den nicht beheimateten Truppenteilen zu gute kommt und jenen Kriegern, deren Heimat durch die Verwüstungen des Krieges zu Spenden nicht fähig ist.

Sämtliche Gaben bitten wir zu leiten an die örtliche Sammelstelle, welche von dem Mobilmachungsausschuß vom Roten Kreuze im dortigen Stadt- oder Landkreise bekannt gegeben werden wird, oder an die Abnahmestelle II des Korpsbezirkes.

Mögen die Weihnachtsgaben des deutschen Volkes dem deutschen Heere ein Zeichen des innigen Zusammenhanges zwischen Heer und Heimat sein!

Der Territorial-Delegierte der freiwilligen Krankenpflege:
v. Hegel, Ober-Präsident.

Bekanntmachung.

Der Höchstpreis für Kartoffeln beim Verkauf durch den Kartoffelerzeuger ist

im Großhandel für den Zentner auf 2,85 Mk.
und
im Kleinhandel für den Zentner auf 3,85 Mk.

festgesetzt.

Merseburg, den 1. November 1915.

Der Königliche Landrat.
In Vertretung: von Jagow, Landrat a. D.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch nochmals zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Merseburg, den 8. November 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 13 Ziffer 1 und 2 der Verordnung des Bundesrats über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 wird mit Zustimmung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Merseburg angeordnet:

Binnen zwei Tagen, also bis

Donnerstag, den 11. d. Mts., abends 6 Uhr,

haben alle Personen, welche im Stadtgebiet von Merseburg mit Kartoffeln handeln, dem Magistrat im **Gewerbe-Büro, Rathaus 1 Treppe, Zimmer Nr. 14/15**

1. die in ihrem Besitze oder Gewahrsam befindlichen Kartoffelmengen anzuzeigen;
2. Auskunft über die Verträge zu geben, kraft deren sie Lieferung von Kartoffeln verlangen können.

Wer die geforderte Anzeige oder Auskunft nicht innerhalb der gesetzten Frist erstattet, oder wer wissentlich unvollständige oder unrichtige Angaben macht, wird gemäß § 17 Ziffer 3 der genannten Verordnung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Merseburg, den 8. November 1915.

Der Magistrat.

Entlaufener Hund

Zwei Merseburger Kinder, welche Anfang September als sie einen graugelben Hund (Terrier) mit brauner Nase, weißlicher Brust, langkupierter Rute, 3 Jahre alt, auf den Namen „Nette" hörend, an der Leine führten, von einer Frau gefragt wurden, woher sie den Hund hätten, da sie ihn in Oberthau gesehen hatte, werden gebeten, sich in der Expedition d. Bl. zu melden.

Honig-Ersatz

mit Ananas-Geschmack, ein vorzüglicher Brotaufstrich, das ganze Pfund 60 Pfg., empfiehlt

Domstr. 9 **Anna Schulze** Domstr. 9.

Eilt!

Trotz des großen Mangels an Rohmaterialien verkaufe noch kurze Zeit:
Weiße Schmierseife, Ctr. 40 M
Gelbe Schmierseife, Ctr. 46 M
Versand gegen Nachnahme oder vorherige Cassa.
Bargmann, Kiel, Hohenstaufenring 37

Dieters Restauration
Inhaber Herm. Just.
Jeden Mittwoch Schlachtefest.

Zigarren,
billig und gut,
10 Stück 40 Pf. verkauft
Hugo Thomas,
Zigarrenfabrik, Oelgrube 35.

7 Mark verdienen

Sie mit 8 Mark durch Vertrieb meiner hervorragend schönen Postkarten für Allgemein, Weihnachten u. Neujahr. Einkauf 3 Pfg., Verkauf 10 Pfg. das Stück. 50 versch. Muster gegen 50 Pfg. in Marken.
Kunstverlag Walter Schuster,
Gera-R., Sorge 14.

Vertreter ges. f. überall stark gek. Art. Wöch. Verdienst 60—100 Mk.
J. Prinzky, Hamburg 39.

Hygienische u. kosmet.
Frauen-Artikel.
Spül-Spritzen billigst.
Frau Barthel,
Görlitz, Landskronstraße 26.

Zopf-Zentrale Halle Leipzigerstr. 33 u. 79 I. Etg.
Zöpfe
Eine Riesen-Auswahl
Ueber 2300 Stück von 2 Mk. an, alle Ersatzteile am Lager.
Kopfwäsche mit Teerseife, das Beste zur Haarpflege, mit Frisur **80 Pfg.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919151110-16/fragment/page=0008